

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gsch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wt. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 108-88  
Schriftleitung Nr. 108-12.  
Empfangsstunden des Hauptverwalters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Mittelzeile 15 Gr., die 3sp. Reklamazeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: Twa Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Die europäische Umgestaltung

Die Ziele der französischen „Neufaschisten“. — Scharfe Maßnahmen gegen die irischen Blauhemden

Paris, 31. Juli.

Auf einer sozialistischen Kundgebung in Bordeaux ergriff der Bürgermeister Marquet das Wort, der zu den 43 sozialistischen Abgeordneten gehört, denen man in Frankreich den Namen „Neufaschisten“ gegeben hat.

Marquet erklärte, daß die Revolutionen seit 1918 nur zu dramatischen Rückgängen geführt hätten. Der Sozialismus müsse sich die Worte Ordnung und Autorität zum Grundgesetz machen.

Ordnung und Autorität müßten zunächst im nationalen Rahmen durchgeführt werden.

ohne daß man deshalb gezwungen sei, etwas von seinem internationalen Ideal aufzugeben. Nur wenn man den Massen die Fähigkeit zum Regieren beweise, werde man bei ihnen das notwendige Vertrauen erwecken.

Dublin, 31. Juli.

De Valera hat eine energische Aktion gegen die neugegründete irische Faschistenorganisation der „Blauhemden“ eingeleitet. Sämtliche Mitglieder der Organisation wurden am Sonntag von einem Heer von Geheimpolizisten und Schutzleuten aufgesucht und mußten unzerzückt ihre Waffen aushändigen.

Falls Waffenscheine vorgezeigt werden konnten, wurden diese sofort entzogen. In jedem Fall wurde ein Empfangsschein für die ausgelieferten Waffen übergeben. Mehrere hohe Mitglieder der Blauhemden lehnten die Auslieferung ihrer Waffen ab, so u. a. der frühere Finanzminister und Vizepräsident im irischen Kabinett Blythe, der frühere General O'Suffini und der frühere Industrie-Minister McGilgan. Nur der Führer der Blauhemden, General O'Duffy, wurde von dem Besuch der Geheim-polizei verschont. Blythe beklagt sich darüber, daß die Regierung nur gegen die „Blauhemden“ vorgegangen sei, während sie die dem Ministerpräsidenten nahestehende republikanische Armee verschont habe.

### Stürmische Versammlung englischer Faschisten

London, 31. Juli.

In Manchester kam es bei einer faschistischen Versammlung zu einem Zusammenstoß. Ein faschistischer Redner wurde von der Tribüne heruntergezerrt und mißhandelt. Die Tribüne wurde zertrümmert und die Stühle als Waffen in einer allgemeinen Schlägerei verwendet.

## Schwere Verkehrsunfälle in Deutschland

Nennfahrer raft in Zuschauermenge. — Motorradfahrer fährt in SA-Abteilung

Berlin, 31. Juli.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Berliner Stadion während eines Motorradrennens ein schweres Unglück. Einer der Fahrer, der seinen Gegner überholen wollte, drängte diesen aus der Bahn, so daß er in die Zuschauermenge geschleudert wurde; eine Person wurde getötet und 15 mehr oder weniger verletzt. Das Rennen wurde nach diesem tragischen Vorfall abgebrochen.

Auf der Schönenberger Chaussee fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer in eine Abteilung SA-Deute. Als der Motorradfahrer vorschriftsmäßig die Abteilung überholte, wollte, verlor er plötzlich die Gewalt über die

Steuerung und fuhr in die marschierenden Leute. Der 31-jährige SA-Mann Hermann Hummel aus Schöneberg wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Ein weiterer SA-Mann wurde schwer verletzt; sein Zustand ist bedenklich, 5 andere der Abteilung wurden leichter verletzt. Alle Verwundeten wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Der Motorradfahrer, ein Bäckermeister aus Rode a/Elbe, wurde verhaftet.

Berlin, 31. Juli.

Zwei von den im Berliner Stadion verletzten Personen sind im Krankenhaus ihrer schweren Verwundungen erlegen, so daß sich die Zahl der Opfer auf drei erhöht hat.

## Deutsche Koloniarbeit nach dem Kriege

II.

In Kamerun, dessen Mandat zwischen England und Frankreich aufgeteilt ist, hatte man nach Kriegsende die Deutschen nach Hause geschickt. Dies erwies sich bald als schwerer Fehler, da es weder den Franzosen noch den Engländern gelang, genügend Leute zu bekommen, die die Mühseligkeit des Pflanzens auf sich nehmen wollten. Man mußte im Laufe der Jahre wieder die Deutschen zulassen, denen es nach und nach gelang, annähernd zweihunderttausend Hektar in Besitz zu bekommen und wieder die wirtschaftliche Führung zu übernehmen. Soweit die in deutschen Händen befindlichen Gebiete unter Kultur stehen, sind sie als Musterbetriebe zu bezeichnen, die bei der Ausfuhr von Kakao, Kautschuk, Ölprodukten und Bananen den größten Teil bestreiten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Ostafrika. Hier wurden vorerst die Deutschen bis auf den letzten Mann entfernt, da aber englische Kolonisten nicht in genügender Zahl zu finden waren, so verschleuderte man zunächst die ehemaligen deutschen Pflanzungen an indische Käufer. Die Indier wandten sich aber nach und nach von der Pflanzearbeit, die sie im übrigen nur ungenügend durchführten, immer mehr dem Handel zu und machten damit den Engländern wachsende Konkurrenz. 1925 beschloß England, die Deutschen wieder nach Ostafrika hereinzulassen und in kurzer Zeit sind zahlreiche alte deutsche Besitzungen wiedererworben und eine große Zahl neuer Pflanzungen durch Deutsche angelegt worden. In Ostafrika haben die Deutschen allseits anerkannte Leistungen

im Kaffeebau am Kilimandscharo und am Oldeaniberg erzielt. Auch Anbaulächen für Tee wurden von Deutschen ausfindig gemacht und gegenwärtig ist eine Teefabrik in Errichtung. Damit ist in Ostafrika ein neuer Erwerbszweig, um den man sich von englischer Seite lange vergeblich bemühte, entstanden.

In den übrigen Kolonien haben die Deutschen sich nicht wieder in stärkerem Ausmaß festsetzen können. Dies betrifft vor allem die Karolinen und Marianen, sowie die Marshall-Inseln, wo die Deutschen vollständig von den Japanern verdrängt wurden, ferner den Bismarck-Archipel, Samoa und Togo, wo nur wenige Pflanzungen in deutschem Besitz sind. In Neu-Guinea ist deutscherseits eine Fluglinie mittels Junkers-Flugzeugen eingerichtet worden.

Was die Zukunft dieser etwa 20 000 deutschen Kolonisten betrifft, so wird man deutscherseits vor allem darauf sehen müssen, daß ihnen eine genügende Anzahl deutscher Schulen zur Verfügung steht. Gegenwärtig bestehen in Südwest und in Ostafrika zusammen etwa 15 deutsche Schulen, weiters spielen die verschiedenen deutschen Vereine für die Erhaltung des Deutschtums eine selbstverständliche Rolle. Der gegenwärtige Zustand ist keine Dauerlösung. Vor allem besitzen die deutschen Kolonisten nicht die nötigen Sicherheiten für ihre Existenz, sie sind wiederholt benachteiligt oder werden ihres Besitzes in unbilliger Weise beraubt.

## heute: Sänger-Presse

### Die Verteidiger verlassen den Gerichtssaal

Im Wadowicer Prozeß hatte die Verteidigung bekanntlich gegen die Verlesung von Abschnitten aus den Aussagen der Zeugen durch den Vorsitzenden Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wurde vom Gerichtshof nach einer anderthalbstündigen Beratung abgelehnt. Nach Bekanntgabe dieses Urteils erklärten die Verteidiger, daß sie bei der Verlesung der Aussagen nicht assistieren würden und verließen daraufhin den Verhandlungssaal. Das Urteil wird für den 3. August erwartet.

### Polnisches Haus in Dänemark

PAT. Kaskow, 31. Juli.

In der Hafenstadt Kaskow auf der Insel Lolland wurde gestern die feierliche Einweihung des ersten polnischen Volkshauses in Dänemark vollzogen. An der Feier nahm auch der polnische Gesandte in Kopenhagen, Solowiski, teil. (Kaskow ist ein Ort mit rund 14 000 Einwohnern).

### Henderson tritt zurück

Genfer Abrüstungskonferenz ohne Präsidenten

PAT. London, 31. Juli.

Die Labour-Party hat beschlossen, für die bevorstehenden Ergänzungswahlen zum Parlament die Kandidatur Hendersons aufzustellen. Mit dem Augenblick des Eintritts in das Parlament wird Lansbury, der bisherige Führer der Opposition, von seinem Posten zurücktreten, den Henderson einnehmen wird. Der Eintritt Hendersons in das Parlament wird seinen Rücktritt von seinem bisher innegehabten Amte als Präsident der Genfer Abrüstungskonferenz zur Folge haben.

Henderson hat bekanntlich vor kurzem seine mit großen Erwartungen unternommene Europa-Rundfahrt beendet, während der er den Versuch machte, durch persönliche Botschaften mit den verantwortlichen Staatsmännern die in der Abrüstungsfrage bestehenden Gegensätze zu überbrücken und die Voraussetzung für die weiteren Genfer Beratungen zu schaffen. Der schmale Erfolg dieser letzten Botschaften ist bekannt. Die Überzeugung von der augenblicklichen Unlösbarkeit des Problems wird ihn bewogen haben, das keineswegs leichte Amt des Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz niederzulegen. Mit diesem Rücktritt werden die Aussichten auf eine Einigung sowie auf die Durchführung tatsächlicher Abrüstungsmaßnahmen noch geringer.

### „Abrüstung kommt nicht in Frage...“

London, 31. Juli.

In einer Wochenendrede in Barrow of Furness erklärte der Erste Lord der Admiralität, Sir Agnes-Mosell, daß eine weitere Herabsetzung der englischen Flotte nicht in Frage komme. Die jährlichen Kosten für die Marine betrügen kaum 2 1/2 Prozent des Gesamtvertrages des englischen Ueberseehandels, was ein sehr geringer Verzichtungsmaß für das vorhandene Risiko sei, denn von der Flotte hänge die Sicherheit des englischen Weltreichs ab. Eine starke englische Flotte verhindere die Kriege und sei eine Friedensgarantie nicht nur für England, sondern für die Menschheit.

Der chinesische Marschall Tchanghueliang traf am Sonntag mit dem Flugzeug von Paris in London ein. Er beabsichtigt während seines 14tägigen Aufenthalts in England das englische Armeewesen und die Militärluftfahrt zu studieren.

### Von der Teufelsinsel geflüchtet

London, 31. Juli.

Im Port of Spain auf Trinidad (britischer Besitz) trafen am Sonntag 7 von der französischen Strafkolonie „Teufelsinsel“ geflüchtete Sträflinge ein. Sie waren 12 Tage lang in einem kleinen Boot unterwegs und waren bei ihrer Ankunft dem Hungertod nahe.



## Nach Zahlung des Lösegeldes freigelassen

New York, 31. Juli.

Der Brauereibesitzer und Politiker aus Albany, Sohn O'Connell, der von Verbrechern entführt worden war, ist nach 23 Tagen Gefangenschaft freigelassen worden, nachdem ein Lösegeld von 40 000 Dollar bezahlt worden war.

## Weitere Kirchenwahlen in Preußen

Nach den Wahlen zu den Vertretungen der Kirchengemeinden sind jetzt in Preußen vom evangelischen Oberkirchenrat die Wahlen zur Provinzialsynode ausgeschrieben worden. Die große Mehrheit der „Deutschen Christen“ in den Gemeindevvertretungen wird es mit sich bringen, daß auch hier zum großen Teil Einheitslisten aufgestellt werden, deren Führung die „Deutschen Christen“ haben. Als zweite Liste wird wahrscheinlich nur die Liste „Evangelium und Kirche“ auftreten, die von der jung-reformatorischen Bewegung getragen wird.

Auf Grund der Zusammensetzung der Provinzialsynoden wird die erste Nationalsynode gebildet, die in der neuen Kirchenverfassung vorgesehen ist und deren erste Zusammensetzung durch die Einführungsordnung bereits bestimmt ist. In den außerpreussischen Gemeinden sind die entsprechenden Synoden oder Landeskirchentage meistens gleichzeitig mit der Wahl zu den kirchlichen Körperschaften am 23. Juli gewählt worden.

pz.

## „Gebauer wieder im Lande!“

Unter der Überschrift „Gebauer wieder im Lande!“ berichtet die „Deutsche Rundschau“ aus Thorn: „Unter „zahlreicher“ Beteiligung von fünf Personen wurde am vergangenen Montag hier wieder einmal eine Versammlung der Lodzer „Volksbeglückter“ abgehalten, die durch den Leiter der deutschsprachigen Gemeindegemeinschaft, Herrn Nieman, in ein Lokal der Bäckerstraße einberufen worden war. Das Wort führte der genügend bekannte Herr Gebauer-Lodz, den selbst die Danziger Marxisten aus ihrer Volkstags-Fraktion hinausgetan hatten. Da aus der ganzen Versammlung natürlich wieder nichts herauskam, haben beide Veranstalter in dieser ansonsten reich gesegneten Erntezeit wieder ohne Erntesege auskommen müssen. Wir wundern uns nur über den Mut, mit dem diese ungebildeten Schnitter immer wieder auf unsere Felder hinausziehen, wo es nichts für sie zu schneiden und zu ernten gibt!“

## Letzte Nachrichten

### Blutige Schießerei mit Kommunisten

Hierlohn (Westfalen), 31. Juli.

In der Nacht zum Sonntag wurden hier 2 der SA angehörige Hilfspolizisten von 3 Kommunisten angegriffen. Als die Hilfspolizei die Angreifer festnehmen wollte, wurden diese handgreiflich und schloßen auch Schüsse abgegeben haben. Die Beamten mußten in der Notwehr von den Waffen Gebrauch machen. Der Kommunist Solecki wurde durch einen Schuß auf der Stelle getötet. Sein Helfer Neumann mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Beide waren seit langem als rabiate Kommunisten bekannt.

Den Blättern zufolge wird MacDonald wahrscheinlich der ganzen August in seiner schottischen Heimat verbringen.

Der englische Außenminister Sir Simon, der sich in Südamerika erholen will, traf am Sonntag auf dem Dampfer „Atlanta“ in Rio de Janeiro ein.

Der österreichische Handelsminister Stodinger ist Sonntag in Budapest eingetroffen, wo Verhandlungen über eine Vertiefung der österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen stattfinden.

## Von der Reise zurück

Es kommt in den bewegten Reisetagen des Sommers gewiß oft vor, daß Züge sich erheblich verspäten, aber daß sie eine ganze Stunde zu früh kommen, ist ein Rekord, den nur die Ferientinder aufstellen können und den sie sich bei ihrer Rückkehr am 27. Juli geleistet haben. Alle abholenden Eltern, Verwandten und Bekannten, die früh um 4.47 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof erschienen, durften sich mit einem Schnalzen begrüßen lassen: „Zu spät gekommen!“ Der Zug war schon seit einer Stunde da und die Schwierigkeiten des Aussteigens und des Umgruppierens waren längst in der gewohnten Weise reibungslos erledigt. Schon saßen die Gruppen auf den einzelnen Bahnsteigen neben ihren Zügen, schon hatten die ersten ihren heißen Kaffee und Schnitten bekommen, und längst hatten sich alle Kinder den Schlaf aus den Augen gerieben und schauten fröhlich und vergnügt in die lachende Morgen Sonne. Die kurze Nachtreise merkte man ihnen gar nicht an und auch die Formalitäten an der Grenze waren dank dem Entgegenkommen der Beamten so schnell und schmerzlos vorübergegangen, daß der Zug die Wartezeit in Bentschen nicht eingehalten brauchte, sondern erheblich früher nach Posen abdampfen konnte. Auch in Berlin auf dem Abfahrtsbahnhof in Charlottenburg hatte sich das anfängliche Durcheinander bald ordnungsgemäß entwickelt, dank der Umsicht der Berliner Helfer und unter der energiegelassen Leitung von Dr. Kammel, dem Vorsitzenden des Wohlfahrtsdienstes, der wieder einmal um der Ferientinder willen seinen Urlaub unterbrochen hatte und mit Frau Krieger zusammen die Abfahrt leitete.

Braune lustige Gesichter lachten uns aus allen Gruppen von großen und kleinen Kindern, von Jungen und Mädchen entgegen und erzählten auch ohne Worte von den

# DER TAG IN LODZ

Montag, den 31. Juli 1933.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1818 \* Der Geograph Heinrich Kiepert in Berlin.
- 1843 \* Der Schriftsteller Peter Rosegger in Wpl bei Krieglach (\* 1918).
- 1883 \* Der Maler und Graphiker Erich Hedin in Döbeln (Sa.).
- 1886 † Der Komponist Franz Liszt in Bayreuth (\* 1811).
- 1914 Der französische Politiker Jean Jaures in Paris ermordet (\* 1859).
- 1930 † Der Historiker Eduard Meyer in Berlin (\* 1855).

Sonnenaufgang 3 Uhr 59 Min. Untergang 19 Uhr 36 Min.  
Mondaufgang 15 Uhr 4 Min. Untergang 22 Uhr 20 Min.

## Sommerstrauß

Draußen in den Feldern habe ich ihn gepflückt, früh am Morgen als die Lerchen wie Gloden im Blau hingen und die Hasen verschlafen in den Ackerjungen lagen.

Aus der fernen Stadt mit ihren ungezählten Schloten und Kaminen stieg der Morgentäufel auf und schrieb seltsame Zeichen an den Himmel.

Urrisch war Stille, in mir war Glück. Und von der Stille und dem Glück ist ein wenig in den bunten Sommerstrauß, der nun vor mir steht und meine Arbeit umfließt.

Wie schmale, langfingerige Hände greifen die Knospen der Kornrade aus, umhüllt von den Blütenjungen der Margueriten.

Wie Splitter vom Himmelsdom die Kornblumen und ein paar beschiedene Feldbergkleeblüten. — Weiß gekräuselt das Blütenmunder der Schafgarbe. — Wie zwerghafte Sonnen der Rainfarn.

Ein paar Glodenblumen neigen ihr zartes, licht durchdrungenes Haupt, und das Johannisraut hat seine goldenen Blütenblätter weit zurückgeschlagen, daß die Staubfäden sich wie ein kleiner Glodenwald dem Licht entgegenrecken können.

In einer Kornähre steigt die Winde auf und hält zwei blaue Blütenleise in den Tag, als wolle sie die strahlende Sommer Sonne einfangen für graue, wolkenumhüllte Tage.

Ein Sommerstrauß: Ein Nichts dem hastenden, unruhigen Menschen der lauten, geheizten Stadt.

Ein Sommerstrauß: Dem Stillen Erinnerung an einen frühen, beglückten Gang und ein Gruß aus der lachenden, unruhigen Felderumrauschten Morgenluft.

Hans Götgen.

## Der Dollar in Lodz

B. Heute vormittag wurde der Dollar 6.55—6.58 Zloty notiert. Der Reichsmark steht wie bisher 2.11—2.12 Zloty. Für das Pfund wurden 30 Zloty verlangt, für 20.80 Zloty wurde es gekauft. Goldmark und Goldrubel sind weiterhin 9.08—9.10 Zloty und 4.85—4.88 Zloty.

Im Silberstranz. Am morgigen Dienstag befehlt der hiesige Weber- und Hausbesitzer Herr Julius Hampel mit seiner Gattin Olga, geb. Tischer das Fest des silbernen Ehejubiläums. Der Jubilar ist im Norden unserer Stadt eine sehr bekannte Persönlichkeit und ein verdienstvolles Mitglied des Zuhardzer evangelischen Kirchengesangsvereins. — Auch wir gratulieren!

Von der Zuhardzer evangelischen Gröbelschule. Am Montag, den 7. August, um 9 Uhr morgens, wird die Gröbelschule der Zuhardzer evangelischen Kantorschulgemeinde wieder eröffnet. Eltern, die ihre Kinder in diese schicken wollen, werden gebeten die Anmeldung dortselbst, Sierakowski Str. 3, vorzunehmen. Wenn es um das Wohl seines Kindes geht und wenn die Zukunft dieser deutschen Kulturstätte am Herzen liegt, veräume nicht, dort am Donnerstag, den 3., oder Freitag, den 4. August, oder am Tag des Schulbeginns zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zur Anmeldung seines Kindes zu erscheinen.

p. Von der Polizei. Der Lodzer Polizeikommandant Inspektor Elzevier-Niedzielski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

B. Persönliches. Heute früh hat der Vorsitzende des Handelsgerichts, Jan Moskwa, nach Beendigung seines Urlaubs seine Amtstätigkeit wieder übernommen.

a. Heute abend wird der Poniatowski-Park beleuchtet. Nach der Beendigung der Arbeiten am gestrigen Sonntag wird in den heutigen Abendstunden die elektrische Beleuchtung im Poniatowski-Park versuchsweise eingeschaltet. Der Park wird nicht bis um 1 Uhr, sondern nur bis 12 Uhr geöffnet sein.

B. Einbruch in die Warschauer Niederlage einer Lodzer Firma. In der Warschauer Niederlage der Aktien-Gesellschaft Scheibler und Grohmann, Giesstraße 14, haben Einbrecher aus dem Geldschrank 3000 Zloty in bar, 8 Dollarpfandbriefe und den Wechsel geraubt. Zur gleichen Zeit brachen in das Reisebüro „Orbis“ in Warschau, Nalewkistraße 8, Einbrecher ein und raubten 6700 Zloty, 38 Dollar, eine Dollarpfandbriefe und ein Los der Staatslotterie.

p. Eine Brücke bricht ein. In der Nähe von Sulejow bei Petrikau fuhr vorgestern über die Brücke über die Wilica ein Lastauto aus Lodz, das der mechanischen Bäckerei von Alfred Herrmann in der Nalewkistraße 136 gehört. Es war mit 140 Sad Zucker beladen, und wurde von dem Schafför Jan Blaszczyk, Dolnastraße 11, geführt. Als sich der Wagen mitten auf der Brücke befand, brachen 6 Tragbalken durch. Der Anhänger rutschte in die so geschaffene Senkung und wurde nur durch den Bordwagen gehalten. Erst nach längeren Anstrengungen konnte das Auto wieder flott gemacht werden. Die Brücke wurde für den Verkehr gesperrt.

## Lebensmüter Greis

a. Gestern gegen 1 Uhr versuchte in der Bernhardinerkirche in der Spornstraße ein etwa 80-jähriger Greis, während der Andacht eine Flasche auszutrinken, die Gift enthielt. In der Nähe befindliche Leute entziffen dem Manne die Flasche und versuchten ihn aus der Kirche zu entfernen. Als man ihn bis zum Ausgang gebracht hatte, brach er plötzlich zusammen. Als ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeikam, stellte er fest, daß ein Herzschlag dem Leben des Greises ein Ende gemacht hatte. Aus den vorgefundenen Dokumenten ging hervor, daß der Tote der 81-jährige Maciej Synajdo, Breginskastraße 64 war.

## Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. August 1930 über die Sicherstellung des Angebots von Artikeln des täglichen Bedarfs (Dz. U. R. P. Nr. 91, Pol. 527), der Verordnung des Innenministers vom 19. August 1932 und vom 31. August 1930 über die Regelung der Preise für Brotgetreide, für Fleisch und Fleischwaren sowie für Ziegen (Dz. U. R. P. Nr. 74, Pol. 672), sowie auf Grund des Gutachtens der Kommission für Preisbestimmung vom 28. Juli 1933 sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden (1 Kilo):

Regenbrot, gebackt	31. 0.34
Schrotbrot	„ 0.30
Weizenmehl, 55proz.	„ 0.66
Weizenmehl, 65proz.	„ 0.62
Semmeln (1 Kilo enthält 19 Semmeln)	„ 0.85

Nach § 10 der oben angeführten Verordnung des Innenministers werden Personen, die höhere Preise als die festgesetzten fordern oder entgegennehmen, von der Verwaltungsbehörde 1. Instanz nach Art. 4 und 5 der angeführten Verordnung des Staatspräsidenten mit 6 Wochen Haft oder 3000 Zloty Strafe bestraft.

Die angeführten Höchstpreise verpflichten auf dem Gebiet der Stadt Lodz vom Tage nach der Veröffentlichung in der Zeitung, den 30. Juli 1933.

Der Regierungskommissar

(—) Ing. Wacław Wojewódzki.

guten Erholungserfolgen und aller Sommer- und Ferienfreude. Die „Interviews“ mit den kleinen Weltreisenden erschöpfen sich hauptsächlich in den herkömmlichen Fragen nach der Gewichtszunahme, nach dem Wetter und nach den sonstigen Ferienerlebnissen. Fast alle Kinder haben tüchtig zugenommen, mindestens 3 bis 4 Pfund. Einen Rekord gibt es natürlich auch darunter und den hält ein kleines Mädchen, das bei einem Lehrer in Mecklenburg Schwerin seine Ferien verbracht hat und nicht weniger als 18 Pfund zugenommen hat. Das sieht man ihm aber auch an. Das Wetter war natürlich immer und überall schön, und bei dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm spielten auch ein paar Regentropfen keine große Rolle. Das schönste Ferienerlebnis läßt sich nicht so leicht nennen. Bei dem war es eine Dampferfahrt, bei der anderen gar eine Wanderung im Gewitter, ein Junge hat den Zepplin gesehen und weiß nur davon zu erzählen. Aber am stolzesten ist wohl der kleine Kerl, der mit Schmeling zusammen ein Glas Bier getrunken hat. Man mag es ihm erst gar nicht glauben, aber triumphierend erzählt er seine Geschichte von seinem Aufenthalt in Bad Döberitz und von seiner Begegnung mit Max Schmeling, der bekanntlich aus Pommern stammt, und seiner jungen Frau. Tausend andere Erlebnisse werden hervorgegründet und gebührend bestaunt und bewundert. Aus allem spürt man, wie große Mühe sich Großeltern, Verwandte, Heimleitung und fremde Pflegerinnen gegeben haben, den Ferientindern den Aufenthalt so schön und einträglich wie nur möglich zu gestalten. Manches kleine Ding, das am Anfang tüchtig mit Heimweh zu kämpfen hatte und gar nicht wußte, wie es die langen 5 Wochen fern von Mutter überstehen würde, hat sich jetzt beim Abschied kaum losreißen können und es soll Tränen in reicher Zahl gegeben haben. Ganz Verwundene grübelten in den letzten Tagen darüber nach, wie

sie sich noch irgend eine harmlose Krankheit zuziehen konnten, die die Abfahrt unmöglich machte.

Aber einmal muß geschieden sein. Diese Erfahrung muß auch ein Kind schon machen und das ist gut so. Alle Tage ist kein Sonntag und alle Tage kann man nicht in Deutschland sein und sich verwöhnen lassen. Schließlich gibt es zu Hause noch weitere drei Wochen Ferien und Vater und Mutter sind froh, daß sie ihr Kind in dieser Zeit noch ein bißchen für sich haben können. Da gibt es noch tüchtig Gelegenheit, alle Ferienerlebnisse zu erzählen, das im Anfang so ordentlich begonnen und nachher stark vernachlässigte Tagebuch weiter zu schreiben und zu Ende zu bringen und schließlich Aufnahmen und Ansichtskarten fein säuberlich einzuflecken. Dann beginnt mit großem Eifer auch die Korrespondenz mit den zahlreichen neu gewonnenen Freunden und Freundinnen und mit den Pflegerinnen, die sich über jedes Lebenszeichen ihres Ferientindes freuen. Solche kleine Dankeschuld ist ja auch selbstverständlich und sollte von keinem Kinde unterlassen werden. Es darf von den Ferientindern aus Polen nicht heißen: „Aus den Augen, aus dem Sinn“ und „Bin ich erst über der Grenze, dann hört ihr von mir nichts mehr“. Die angeknüpften Beziehungen sind zu wertvoll als daß sie gleich wieder abgerissen werden sollten.

Einen Tag nach der Ankunft des ersten Sonderzuges kamen die Kinder aus Kolberg, Pommern und der Grenzmark wieder zurück, auch alle wohlgenährt, tüchtig braungebräunt und vergnügt. Der letzte Zug trifft am 3. August in Posen ein und dann haben wir alle 2500 Kinder wieder im Lande. Nun haben sie noch ein paar Wochen Zeit, um sich für das beginnende Schuljahr zu stärken, das sie hoffentlich mit frischem Mut und neuer Kraft wieder beginnen. Stoff für die ersten Aufsätze ist ja dann auch gleich genügend vorhanden.

pz.



# SPORT und SPIEL

## England Davispokalsieger 1933

Frankreichs Tennis-Vorherrschaft nach zwölf Jahren gebrochen

h. Die Tribünen des Roland Garros-Stadions waren gestern in Paris überfüllt, als das erste der beiden letzten Einzelspiele um den Davispokal zwischen Frankreich und England begann. Bis zum letzten Augenblick hoffte man in Paris, den Davispokal in Frankreich behalten zu können, obgleich Borotra gegen Perry nicht spielte und seine Stelle von Merlin ausgefüllt wurde. Merlin eroberte sich aber gestern untreulich die Sympathien der vielen tausend Zuschauer; er bot ein Spiel, welches selbst die blasierten Sportler hinstellte. Bei mehr Glück hätte er das Spiel gegen Perry gewinnen können.

Zum ersten Spiel traten Cochet (F) und Austin (E) an. Cochet bot dem stark gebesserten und aufopferungsvoll spielenden Austin ein derartig vollendetes Spiel, daß der schnellfüßige Engländer die Waffen strecken mußte.

Im ersten Satz scheint Cochet die Blüten seines Gegners zu sondieren, er ist mehr defensiv eingestellt, trotzdem kann Austin das Spiel sehr knapp 7:5 für sich entscheiden. Im zweiten Satz gibt Cochet den Ton an; seine gut platzierten Grundlinienbälle werden zwar von Austin erlaufen, dafür meiden die Passierbälle Cochets aus dem Halbcourt den Engländer, und der Satz geht 6:4 an Cochet. Im dritten Satz forciert der Engländer das Tempo, riskiert wiederholt mit viel Glück Ausfälle ans Netz, welche ihm die Punkte und den Satz 6:4 einbringen. Im vierten Satz ist anfänglich Austin weiterhin tonangebend, er liegt bereits 4:2 in Führung. Doch da rafft sich Cochet auf. Mit scharf platzierten Seiten- und Grundlinienbällen paßiert er den Engländer, gewinnt nacheinander vier Spiele und somit den Satz 6:4. Im Endsatze harter Kampf mit wechselndem Erfolg. Beide setzen alles auf eine Karte, auf den Tribünen Totenstille. Cochets größere Kunst liegt sich durch und er gewinnt, wenn auch knapp, aber verdient den letzten Satz 6:4 und holt somit den zweiten Punkt für Frankreich auf. Das Spiel steht 2:2 und die Entscheidung um den Davispokal soll das Spiel Perry (E) und Merlin (F) bringen.

Diesem Spiel schauen die Engländer sehr zuversichtlich entgegen, ihre hoffnungsvollen Mienen verbüßern sich aber, als Merlin mit einem Spiel aufwartet, das ihm niemand zugestanden hätte. Der Cochet-Bezwinger Perry muß wie ein Junge hinter jedem Ball aus einer Ecke in die andere laufen, und ehe er recht zur Besinnung gekommen ist, hat Merlin den ersten Satz 6:4 gewonnen. Auch im zweiten Satz ist Merlin tonangebend; nach kurzer Zeit führt er bereits 3:1. Das scharfe Tempo hat ihn jedoch stark mitgenommen, trotzdem leistet er dem routinierten Engländer einen Widerstand, der ihm wahre Beifallsstürme einbringt. Perry muß sich in diesem Satz groß verausgaben, um ihn knapp 8:6 für sich zu entscheiden. Im dritten Satz läßt Merlin eine Luftpause eintreten, er nimmt nur diejenigen Bälle, welche keine großen Kraftanstrengungen erfordern, und man merkt deutlich, daß er sich für den vierten Satz schon. Endlos ist der Ballwechsel im vierten Satz, da Merlin mit der größten Aufopferung die unmöglichsten Bälle erläßt. Die Pause vor dem vierten Satz scheint ihm neue Kräfte eingebläht zu haben, denn er fängt an, auf das Tempo zu drücken und den Engländer in die Defensive zu drängen. Doch dem Franzosen fehlt die nötige Turnierreinheit, um seinen großen Gegner gänzlich aus dem Konzept und aus dem Schlag zu bringen. Der Engländer läßt den jungen Franzosen stürmen, um nachher die Initiative in seine Hände zu nehmen, um die Punkte für einen knappen aber verdienten 7:5-Sieg im vierten Satz zu sammeln. Durch Gewinnung des vierten Satzes hat Perry den dritten Punkt für England geholt und der Pokal wandert nach 12jähriger Unterbrechung über den Kanal.

Tennis Stella (Gnesen) — U. T. 3:5

Trotz sehr ungünstiger Witterung konnte das Treffen Stella — U. T. ausgetragen werden. U. T. stellte den

Stella-Vertretern eine kombinierte Mannschaft entgegen, die die Gnesener Vertreter auch leicht 5:3 schlagen konnte. Einzelne U. T.-Spieler waren weit von ihrer Normalform entfernt und mußten daher, obwohl sie im Grunde genommen besser sind, ihre Punkte abgeben. Auch spielte das unbeständige Wetter eine wesentliche Rolle, da wegen niedergehenden Regenschauers die einzelnen Spiele dauernd unterbrochen werden mußten. Auch die aufgeweichten Plätze erschwerten das Spiel ungemein.

Von den Gästen verdient Galantowicz besondere Erwähnung, aber sein Können reicht nicht an das der U. T.-Spitzenpieler heran. Wenn auch R. Brauer eine Niederlage gegen ihn einstecken mußte, so ist das Resultat auch nicht das richtige Verhältnis, denn Brauer spielte weit unter seiner gewöhnlichen Form. Nur dem Trainingsmangel seines Gegners hat es der Gnesener zu verdanken, daß er das Spiel für sich entscheiden konnte, nachdem Brauer den ersten Satz 6:2 gewonnen hatte und im zweiten Satz mit 4:2 bereits in Führung lag. Endergebnis 2:6, 6:4, 6:2 für Galantowicz.

Die anderen Spieler waren für die U. T.-Vertreter keine ernstesten Gegner. H. Schroeder (UT) — Bod (Stella) 6:1, 9:7, Hein (UT) — Wilczel (Stella) 6:1, 6:0, M. Stetka (UT) — Budzbon (Stella) 6:1, 6:1, Hilpert (UT) — de Corde (Stella) 6:0, 6:1.

In den Doppelspielen waren die Gäste um vieles besser, konnten sie doch von den drei Doppelspielen zwei gewinnen. Die U. T.-Spieler spielten nachlässig, da die Einzelspiele schon die Entscheidung herbeigeführt hatten. Hein-Stetka W. (UT) besiegten das Paar Galantowicz-Corde (Stella) 2:6, 8:6, 6:3, dagegen mußten Engel-Wegner (UT) eine Niederlage gegen Budzbon-Wilczel (Stella) einstecken (7:5, 8:10, 5:7), ebenso wie H. Schroeder-R. Brauer (UT) gegen Bod-Galantowicz (Stella) 4:6, 3:6.

Das Dameneinzel und das gemischte Doppel konnte nicht ausgetragen werden, da die Gnesener Vertreterin im letzten Augenblick abgefragt hatte.

### Kozeluh's Arbeit in Warschau beendet

h. m. Mit zwei Schaukämpfen fand gestern in Warschau das Trainingslager der polnischen Tennisspieler seinen offiziellen Abschluß. Wie am Sonnabend, stehen auch die gestrigen Spiele die erfreuliche Tatsache feststellend, daß sich unsere Spieler in einer wirklich guten Verfassung befinden, denn sie boten mit Kozeluh auf gutem internationalem Niveau stehendes Tennis. Obendrein konnte man eine gute neue Kombination im Doppel feststellen: Polenmeister Hedda konnte mit Wittmann gegen das „eiserne“ Doppel Georg Stolarow, Kozeluh den ersten Satz 6:8 gewinnen, um die nachherigen beiden 8:6, 8:6, an die Gegenpartei abzugeben. Hedda machte mit Wittmann im Doppel den denkbar besten Eindruck.

Im Einzelspiel besiegte Kozeluh Wittmann 6:2, 6:1, während man von einem Fünfsatzspiel Moczynski-Kozeluh Abstand nahm, um Moczynski vor dem schweren Treffen gegen Italien zu schonen.

### Hilde Krahwinkel siegt in Schweden

h. Hilde Krahwinkel beteiligte sich an einem internationalen Tennisturnier in Vastad (Schweden) mit großem Erfolg. In dem gestrigen Endspiel im Dameneinzel besiegte sie die Französin Adamoff 6:0, 6:4; im gemischten Doppel spielte sie zusammen mit dem Schwedenkönig „Mister G.“ und gewann mit König Gustav gegen das schwedische Doppel Jrl. Boström, Jangstén 6:0, 6:2.

h. Stalos besiegte Mourner. Die Schlussrunde im Herren-einzel um den Westphalpokal, welche gestern in Dortmund ausgetragen wurde, gewann der griechische Student Stalos, der im Endspiel den deutschen Davispokalspieler Mourner 6:2, 6:2, 6:2, besiegte. In der Vorabschlusssrunde besiegte Stalos den Berliner Lehrer 7:5, 6:4 und Mourner den Kölner Hofhause 5:7, 6:2, 6:1.

## Um den Eintritt in die Liga

Der Lodzer Fußballmeister verliert einen Punkt

Am gestrigen Sonntag griff Union-Touring in die diesjährige Gruppenmeisterschaft ein: leider mußte er sich mit einem Teilerfolg begnügen, indem Legia, der Meister von Posen, als sein Gast ein 2:2-Resultat herausholte. Mit Stawicki als Halblinker, der aber wie die Mehrzahl seiner Partner verlagte, war der Ortsmeister als Mannschaft deutlich schwächer als Legia: ungenau im Zuspiel, unsicher am Ball und dabei wenig entschlossen im Start, hatte die Elf nur wenige leichte Punkte. Chojanacki war der einzige Half, der an den eigenen Sturm gedacht hatte; Frankus mußte für sich und für Durka arbeiten. Im Angriff fiel Klimczak unerwartet gut aus, Michalski II hatte, genau wie sein Bruder im Tor, einige gute Momente. Die gesamte Elf zeigte zwar großen Ehrgeiz und starken Siegeswillen, der aber nicht ausreichte, um die taktischen und technischen Mängel auszugleichen. Mit dem 2:2-Resultat sollten die Lodzer zufrieden sein, denn Legia war besser. Ihr genaues Zuspiel, die sichere Ballbehandlung, der entschlossene Start und das flotte

Feldspiel konnte besser gefallen. Gut eingepießt, hat die Mannschaft keine auffallend schwachen Punkte, obwohl der Tormann unsicher zu sein scheint. In dem linken Verteidiger, dem sich gut aufstellenden Mittelflächer, dem Linksaußen und dem Halbrechten haben die Posener ihre stärksten Punkte.

Der Spielverlauf sah anfänglich wechselnde nervöse Züge: allmählich kam aber der bessere Start der Gäste zur Geltung. Wiederholt sah man sie vor dem gegnerischen Tor, und nach einigen flotten Zügen holte der Halbrechte in der 13. Minute die Führung. Nicht lange währte die Überlegenheit der Legia, denn in der 21. Minute stellte Klimczak nach guter Vorlage von Ridel das Spiel wieder ein, das auch bei weiterhin scharfem Tempo, sich mehr offen gestaltete. Die 36. Minute sah Union-Touring in Führung, indem Klimczak einen Elfer unhaltbar verwandelte. Bis zur Pause konnten die Lodzer das 2:1-Resultat halten.

Nach der Pause sah man die Gäste bald am Ball,

während die Lodzer immer zersäherter spielten. Der Ausgleich mußte kommen. Aber erst in der 28. Minute kam Legia nach wiederholtem Stoß im Gedränge zu 2:2. Spielleiter Grajnowa konnte, von einigen Fehlschüssen abgesehen, befriedigen.

Polonia (Warschau) — Polonia (Bromberg) 9:0 (3:0)

Den erwarteten Sieg holte sich die Warschauer Polonia, die als aussichtsreichster Kandidat für die Liga dasteht, im Treffen gegen den Meister von Pommern. Dieser hatte gegen die in jeder Beziehung bessere Elf der Warschauer nichts zu bestellen, denn er war andauernd in der Defensive. Tore für die Sieger erzielten: Ranko, Karolek je 3, Jglinsti 2 und Szczepanial. Ein Elfer wurde von Ranko vergeben.

Weitere Ergebnisse:

Unja (Sosnowiec) — Naprzud (Lipiny) 2:2 (0:1)

Hasmona (Kowne) — Strzelec (Sieblec) 2:0 (1:0)

WKS (Wilna) — 76. Regiment 4:1.

### Ferencsbaros kommt nach Lodz

cs. Der LKS hat mit dem Ferencsbarosi Torna Club einen Vertrag geschlossen, demzufolge die bekannte ungarische Fußballmannschaft nach Lodz kommt, um am 12. August gegen LKS zu spielen. Die Ungarn spielen ferner in Krakau gegen Garbarnia.

### Die Wiener Hakoah in Lemberg geschlagen

h. m. Was der Warschauer Auswahlmannschaft und dem Polenmeister Cracovia nicht gelang, schaffte gestern die Lemberger Pogon, denn sie fügte der Wiener Hakoah die erste Niederlage in Polen bei.

2:0 (0:0)

geschlagen, mußten die Wiener das Spielfeld verlassen, obwohl sie technisch und taktisch den Einheimischen überlegen waren.

Vor dem Tore versagten sie jedoch, außerdem hatte Albanfi im Tore einen seiner besten Tage und fing die unmöglichsten Schüsse der Wiener. Die Lemberger hatten weniger vom Spiel, aber dafür mehr Glück mit Torschüssen, denn sie konnten zwei Tore in der zweiten Halbzeit durch Matjas und Borowski erlangen. Dem Spiel wohnten etwa 6000 Zuschauer bei.

cs. Bei den Meisterschaftsspielen der Lodzer B-Klasse siegte TUR (Lodz) über Sokol (Zgierz) 4:0, Kolejowy über Sztarn 2:0. In der C-Klasse besiegte Jordan den Naprzud 7:0. Bei den Kämpfen in Pabianice um die Unterbezirksmeisterschaft siegte Krusender über Burza 2:1 (2:0).

cs. Wisla schlägt A-Klasse-Meister 13:2. Bei einem Gesellschaftsspiel in Krakau zwischen dem Meister der A-Klasse Wisla und der Wisla (Liga) siegte letzte 13:2.

### Jubiläum des Sportklubs „Widzew“

cs. Gestern feierte der Sportklub „Widzew“ sein zehnjähriges Bestehen mit einem Sportfest, an dem u. a. folgende Ergebnisse erzielt wurden:

Im Fußball-Blighturnier siegte TUR (Pabianice), die einzelnen Spiele endeten mit nachstehenden Resultaten: TUR-Pabianice — TUR-Lodz 1:0 und 2:0, Widzew — Stern 0:0 und 0:3 w. o., Stern — TUR-Lodz 0:0 und 1:0, TUR-Pabianice — Stern 0:0 und 1:0, Widzew — TUR-Lodz 1:0 und 2:0, TUR-Pabianice — Widzew 0:0 und 1:0.

Im Fußballspiel Widzew gegen Stra (Warschau) siegte verdient Widzew 3:0 (1:0). Aus den leichtathletischen Wettbewerben ging TUR-Lodz als Sieger hervor.

cs. LKS Hazenmeister. Durch Nichterzweigen zweier Gegner (Triumph und Geyer) errang LKS gestern den Lodzer Meistertitel im Hazenpiel. Der Meister hat im Laufe der Wettbewerbe kein einziges Spiel verloren und ein Torverhältnis von 109:11 errungen. In die B-Klasse fällt in diesem Jahr der Zgierz Strzelec zurück.

### Leichtathletischer Städtekampf Bialystok-Wilna

Gastspiel von Jrl. Weiß.

cs. Gestern fand in Bialystok ein leichtathletischer Städtekampf Bialystok-Wilna statt, der in der allgemeinen Punktwertung mit 68:60 für Bialystok endete. Nachstehend die besten Ergebnisse: Weitsprung Wiczorek (Wilna) 6.78 M., Speerwurf Wojtkiewicz (W) 58.20, Hochsprung Luchaus (B) 1.73 M., 5000-Meter-Lauf Strzalski (B) 16.18 Min., 1500-Meter-Lauf Rucharski 4.06.4 Min. Ferner beteiligten sich auch die besten polnischen Leichtathleten mit Jrl. Weiß an der Spitze. Sie erzielte beim Diskuswurf 41.71 Meter, im 80-Meter-Hürdenlauf siegte Jrl. Weiß ebenfalls in der Zeit 14.8 Sek. Eine Krakauer Zeitung meldet überdies einen neuen Diskus-Weltrekord von Jrl. Weiß von 44.60. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt.

### Fußballkampf Dänemark-Schweden 2:1

PAT. Bei einem in Stockholm ausgetragenen Fußball-Länderkampf siegte Dänemark über Schweden mit 2:1.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7).



# WELT AUF LEINWAND

## Germanisches Nordland im Tonfilm

Es geht ein starkes Sehnen durch das deutsche Volk, dem germanischen, nordischen Wesen in uns näher zu kommen. Die nordische Sagenwelt, die Heldengedichte unserer nordgermanischen Vorfahren werden immer volkstümlicher und Tausende deutscher Reisenden nehmen den Weg nach Norden. Die „Ufa“ hat im Vorjahr eine Expedition nach dem Norden entsandt, die unter der Leitung von Dr. Ulrich Schulz zahlreiche Tonfilmaufnahmen gemacht hat, die nun in Form verschiedener Kulturfilme die große Öffentlichkeit für den Norden begeistern.



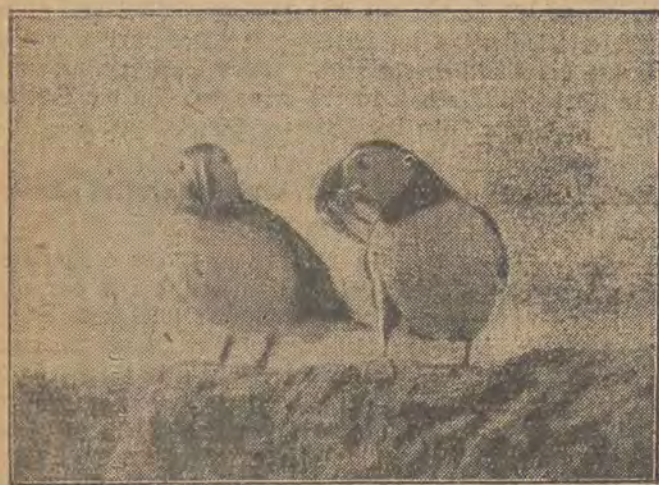
Norwegische Landschaft

Das Rauschen gigantischer Wasserfälle, das rhythmische Stampfen der Bauerntänze, die fröhliche Hochzeitsfeier, das Spiel der goldenen Sonne über den Fjorden, die Versunkenheit stillrunder Bergseen, die ganze Eigenart der Landschaft Norwegens und ihrer Bewohner ist in diesen Filmen zum Erlebnis gestaltet. Unspürt vom Weltmeer und den Wässern der tief ins Land einschneidenden Fjorde liegt es dort oben, das eigenartige Tier der Landschaft, dessen bergstarker Kopf und Rücken den Namen Norwegen trägt, dessen Leib Schweden und dessen Hinterbeine Finnland und Lappland heißen.



Norwegische Braut mit Goldhaube

„Im Lande Peer Gynts“ nennt sich der eine Ufa-Ton-Kulturfilm. Das Städtchen Bok mit der besterhaltenen norwegischen Bauernkultur lebt vor uns auf. Man sieht den Holzschnitzer, der einen norwegischen Hochzeitszug aus seinem Holz mit dem reitenden Hochzeitspaar, dem Zeremonienmeister zu Pferd und den Gästen in geduldiger Arbeit entstehen läßt. Doch nicht nur in Holz, in lebendiger Wirklichkeit verfolgt man einen solchen Hochzeitszug mitten



Espepar Papagei-Taucher

in der herben Landschaft. Man ist Zeuge der kirchlichen Trauung, bewundert die eigenartige goldene Hochzeitstrone der Braut und ist Gast bei dem Hochzeitsschmaus, bei dem selbstgebranntes Bier und hartes Brot gereicht werden. Dieser Hochzeitszug zeigt uns mit unmißverständlicher Deutlichkeit, wie ähnlich die Deutschen und die Norweger sich im Grunde genommen noch immer sind in Tracht und Brautstum.

## Von Fernlenkung und künstlichen Menschen

(Von unserem Berliner F. H. R.-Korrespondenten).

Es war schon einige Jahre vor dem Weltkrieg, als eines Tages ein Miniaturdampfer auf dem Wannsee manövrierte, der drahtlos durch Wellen von der hochgelegenen Terrasse eines bekannten Ausflugsrestaurants gelenkt wurde. Eine große Anzahl Prominenter wohnte dem interessanten Schauspiel bei, und neben Männern der Technik sah man auch die Vertreter von Heer und Marine. Als sich aber dann bei Dunkelwerden auf drahtlosem Wege, wie durch Zauberhand, an Bord des Miniaturdampfers die Kabinenfenster und Bordlichter erhellten und sogar ein kleines Miniatur-Feuerwerk aufflammte, da betrachtete man das ganze Schauspiel nur als eine niedliche Sensation. Und dabei scheint es dann auch geblieben zu sein, trotz des Urteils einiger weitsichtiger Männer, die hier allerlei Verwendungsmöglichkeiten, vor allem für die Kriegsmarine sahen. Jedenfalls hörte man in der Dementlichkeit nichts mehr von weiteren Versuchen auf diesem Gebiet. Erst als im Weltkrieg die Technik immer mehr die erste Rolle im Vernichtungskampf zu spielen begann, wurde allerlei von Fernlenkbooten im Kanal gemunkelt. Es schien, als habe man sich erst ziemlich spät, ähnlich wie bei den Tanks, einer deutschen Erfindung erinnert, die, wenn man ihre Verwendbarkeit für die Kriegsführung rechtzeitig erkannt und technisch ausgebildet hätte, Deutschland vielleicht recht nützliche Dinge geleistet und eine gewisse Ueberlegenheit den Gegnern gegenüber gegeben hätte. Tatsächlich wurden von Jernbrügge an der belgischen Küste aus Versuche mit einem ferngelenkten, unbemannten Sprengboot gemacht, die teilweise sogar den gewünschten Erfolg hatten. Es handelte sich hierbei um eine Art Minientorpedo, das von einer drahtlosen Station vom Land aus gegen das Ziel, meist ein im Kanal liegendes feindliches Schiff, gesteuert wurde. Allerdings hatten die Versuche nicht immer den gewünschten Erfolg und ferner waren diese Fernlenktorpedos ziemlich kostspielig. Vor allem bei starkem Seegang erwies sich die Fernlenkung als nicht stabil genug. Die Versuche aber, dieses Fernlenktorpedo von einem begleitenden Flugzeug aus zu dirigieren, verrieten wiederum dem Gegner zu leicht, daß eine drohende Gefahr im Anzug war. Immerhin gelang es, gegen feindliche Monitore einige Erfolge zu erzielen. In der Nachkriegszeit hat man dann den Gedanken der drahtlosen Kraftübertragung nach den verschiedensten Richtungen hin weiter ausgebaut. Vor gar nicht langer Zeit lenkte das Zielschiff „Zähringen“ der Deutschen Reichsmarine die Aufmerksamkeit der ganzen Welt und besonders der Marinefachleute auf sich. Dieses Zielschiff wurde nicht allein drahtlos gesteuert und seine Maschinen durch Funkbefehle in Bewegung gesetzt, sondern es gab auch drahtlos über Kontinente und Weltmeere hinweg eine technische Schaukellung in Australien und setzte durch elektrische Wellen nicht allein Maschinen in Bewegung, sondern ließ dort gleichzeitig alle Beleuchtungskörper erstrahlen. Auch Kontrollsysteme der verschiedensten Art gehorchen der Fernlenkung. So sind die Wasser-Meteorvoire einer amerikanischen Metropole mit automatischen Apparaten versehen, die nicht allein den jeweiligen Wasserstand melden, sondern durch ein von Schwimmern geregeltes Zahlensystem sogar phonetisch die Wasserstandsziffern an die Zentrale weitergeben.

Das heißt ja eigentlich nicht nur menschliche Arbeit, sondern auch menschliche Stimme, man möchte beinahe sagen, menschlichen Geist ersetzen. Ein Menschheitsraum, der wie das Fliegen durch die Jahrhunderte geht und der schon in Fausts Kater, im Homunkulus, sich zu verwirklichen suchte. In der modernen Technik hat er zum Maschinenmenschen, dem Roboter geführt. Freilich haben sich im Laufe der Zeiten die meisten dieser künstlichen Menschen-

automaten als geistige Täuschungen erwiesen. So machte ein gewandter Abenteuerer in der leichtgläubigen Zeit des Kofoko mit einer als Türken angezogenen lebensgroßen Puppe die Runde an den bedeutendsten europäischen Fürstenthöfen und setzte die nach Sensationen gierige Hofgesellschaft durch das fabelhafte Schauspiel dieses künstlichen Menschen in Erstaunen. Es ist verständlich, daß sich die Phantasie der Schriftsteller sehr bald mit diesem Problem befaßte; so spielt in E. T. A. Hoffmanns Erzählungen schon ein künstlicher Mensch. Auch der Film hat sich schon öfter, wie wir z. B. in dem Ufa-Film „Metropolis“ gesehen haben, mit diesem Problem beschäftigt.

Bekanntlich bereitete die Ufa in Neubabelsberg einen neuen Film vor, in dem eine geheimnisvolle, nach den allerneuesten technischen Erfahrungen konstruierte Puppe die Hauptrolle spielen wird. Der Erfinder dieses künstlichen Menschen will durch die Vollendung seiner Konstruktion die Öffentlichkeit davon überzeugen, daß er auf allen Gebieten Automaten an Stelle der Menschen setzen könnte. Soviel darf schon verraten werden, daß im Film der künstliche Mensch, eine tanzende Puppe, ein lebendiges Double haben wird. Es dürfte dem Publikum nicht leicht fallen, im Laufe der interessanten Handlung, die der in technischen Dingen besonders erfahrene Regisseur Steinbock lenkt, den Wechsel zwischen künstlicher und wirklicher Darstellerin auf der Leinwand immer treffsicher festzustellen. Zweifelloos ist das schon vielfach vom Dichter behandelte Problem des künstlichen Menschen, des Roboters, aktuell, denn mit jedem Fortschritt der Technik wird seine Verwirklichung nähergerückt. Vor nicht allzu langer Zeit hatte man bei einer technischen Ausstellung in Amerika einen solchen Roboter konstruiert, der, wenn auch nicht naturgetreu, so doch in seinen Konturen die menschliche Figur zeigte. Dieser „Mensch“ erhob sich bei der Eröffnung der Ausstellung vor den versammelten Ehrengästen und ließ mittels Sprechapparats aus seinem Inneren die Eröffnungsrede ertönen, worauf seine Hand (eine geistreiche Kombination von Hebeln) das elektrische Schaltbrett berührte. Hierdurch wurden die ausgestellten Maschinen in Gang gebracht und somit die Ausstellung eröffnet. Als ich neulich mit Herrn Regisseur Steinbock über all die technischen Möglichkeiten plauderte, die sich aus der weiteren Ausbildung des Maschinenmenschen, der durch Fernlenkung angetrieben seine Arbeit verrichtet, ergeben, kamen wir auch speziell darauf zu sprechen, daß z. B. die sogenannte eiserne Hand, eine Maschine, die die gefährliche Bergwerksarbeit im engsten Stollen den Menschen erspart, doch eine große Erzeugnisfähigkeit auch in sozialer Hinsicht bedeutet und daß ähnliche Verwendungsmöglichkeiten des Roboters sich noch auf vielen Gebieten ergeben würden. „Ungeheuerlich richtig“, bemerkte der Meister des neuesten mechanischen Menschen, „ich meine, bei der eisernen Hand ist es gerade so wie bei einer automatischen Seifenrührmaschine. Es genügt, wenn man die Arbeit der menschlichen Hand in das Technische übersetzt, eine ganze Köchin aus Blech braucht man sich nicht jedesmal dazuzumontieren.“

Dieser weise Ausdruck des klugen Filmannes zeigt uns kurz und bündig, die zukünftige Entwicklung des Roboters. Nicht auf die äußere Form, sondern auf die technische Leistung kommt es an. Freilich, in dem neuen Ufa-Film ist es etwas anderes: Die Harmonie des menschlichen Tanzes bedarf der Harmonie des menschlichen Körpers, um zur vollen Wirkung zu gelangen. Und wir dürfen alle neugierig sein, ob es der tanzenden Puppe gelingen wird, den Reiz der lebenden Künstlerin bis zur Vollendung zu verkörpern.

Soffentlich wird bis zur Vollendung dieses Films die Wiederzulassung deutscher Filme in Polen erreicht sein.

## Schubert zum zweitenmal auf der ungarischen Puszta

Martha Eggerth, Hans Scharf und Willy Forst filmen im „Herzen Ungarns“.

Martha Eggerth, Hans Scharf und Willy Forst sind schon nach Wien zurückgekehrt. Der Operateur Planer, der Tonmeister Norfus und all die anderen, die zur Filmaufnahme gehören und fast einen ganzen Eisenbahnzug füllen, folgten mit der Bahn von Budapest nach Wien.

Drei Tage wurde Willy Forsts Schubert-Film, der in der Hauptrolle im Wiener Salska-Metier entstand, auf der ungarischen Puszta gedreht. Der Schubert-Franz, verkörpert durch Hans Scharf, besuchte noch einmal die Gegend, in der er einst ein paar Sonnentage bitter-süßer Liebe durchkostet hat. Diesmal muß Gräfin Esterhazy nicht erst in ihrer Heimat aufgesucht werden. Dargestellt durch Martha Eggerth, hat sie den jungen Musikus gleich aus Wien begleitet und sich dazu ganz ungezwungen und stilllos eines prachtvollen und bequemen Autos bedient.

„Wir reisten nach Budapest, wo wir auch wohnten und von wo aus wir drei Tage hindurch täglich zwei Stunden weit auf die Puszta hinaus fuhren“, erzählt Martha Eggerth, die schon heimgekehrt ist und im Hiesiger Parkhotel wohnt. „Prachtvoll waren diese Spazierfahrten am Morgen durch die ungarische Landschaft. Unser Ziel war jumeist Boldog, ein Dorf in der Puszta, vor dessen Kirche einige Szenen des Filmes, der, toi toi toi, sehr schön werden dürfte, aufgenommen wurden.“

„Wir alle haben einen tüchtigen Sonnenbrand mitgebracht“, klagt sie. „Es tut wirklich weh, namentlich wenn man in diesem Zustand allerhand Kostüme anprobieren muß.“

Willy Forst arbeitet inzwischen im Atelier. Manchmal leuchtet er leise, denn auch ihn hat die Sonne tüchtig aufgebrannt. „Es war schauerhaft heiß auf der Puszta“, gesteht er. Und dann arbeitet er ununterbrochen weiter. Er ist damit beschäftigt, den Film zu schneiden und zu „schönnen“. Eine langwierige Arbeit, die angestrengteste Konzentration erfordert. Zwischendurch schwärmt der Künstler von der Puszta...

Die Filmgesellschaft hat in dem Puszta-Dorf jedoch geradezu Sensation hervorgerufen. Von weit und breit kamen Hirten und Bauern herbei, um den Filmaufnahmen zuzusehen. Zu den 560 Personen, die in der Kompartiererei mitwirkten, und die teils aus Wien mitgebracht, teils aus Ungarn engagiert wurden, kamen noch die neugierigen Bauern in ihrer malerischen Kleidung und mit ihren charakteristischen Köpfen. Sie freuten sich, wenn sie bei der einen oder bei der anderen Szene mitgefilmt wurden.

Willy Forst bleibt vorläufig noch ein paar Tage in Wien. Martha Eggerth reist schon in aller nächster Zeit nach Berlin und von dort nach Nizza, wo „Der Zarenwittich“ gedreht wird.

Der Komiker Rigadin, auch Prince genannt, einer der bekanntesten Filmschauspieler aus der Anfangszeit des Kinos, ist in Paris im Alter von 40 Jahren gestorben.



# Lodzer Sänger-Presse

## Das deutsche Lied

Das erste Lied, ein Wiegenlied, die Mutter hat's gesungen  
Ein Wanderlied, ein Liebeslied, ein Weinlied ist erklingen.  
Bist alle Zeit, in Freud' und Leid, begleitet vom Gesange  
Ein letztes Lied ist dein Geleit auf deinem letzten Gange.

## Sprache und Chorgesang

Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Sänger-Bundes, Dr. Bongard, schreibt in der Deutschen Sänger-Zeitung, dem amtlichen Blatte des Deutschen Sngerbundes, folgende beherzigenswerte, für die Erkenntnis des Chorgesanges aufschlußreiche Worte:

Gibt es ein besseres Mittel, die deutschen Menschen auf der Grundlage, auf den Urgrnden, wie sie Blut und Natur verbinden, wieder zusammenzufassen, als den deutschen Chor, vor allen Dingen auch den deutschen Mnnchor? Warum? Das Ausdrucksmittel, das uns als Volk verbindet, das das deutsche Volk in schweren Zeiten oft allein zusammengehalten hat, ist das Ausdruckserbe, das wir übernommen haben, das ist unsere Muttersprache; die Sprache, die in langen, langen Generationen unsere Väter und rvtter für uns geschaffen haben. Meine lieben Sangesbrder, wir machen uns eines gar nicht klar: nicht nur wir denken und fühlen in dieser Sprache, nein, die Sprache denkt und fühlt und schafft umgekehrt auch in uns. Und so steht ein jeder von uns durch seine Muttersprache mit seiner ganzen Familiengeschichte, und wir alle mit unserer ganzen Volksgeschichte und Vergangenheit in engster, in innigster Verbindung. Und diese Muttersprache wird jetzt in glcklichster Zeugungskraft, in einer Kraft, die wirklich Form geben kann, Form von innen heraus, innere Haltung — das ist das, was uns fehlt — mit dem Unmittelbarsten verbunden, was die deutsche Seele überhaupt geschaffen hat, mit der Sprache Bachs und Beethovens. Darin liegt die Bedeutung des deutschen Chorgesanges im Augenblick. Diese beiden Mittel ermöglichen in erster Linie und im weitesten Ausmaß wieder Menschen zu formen aus deutschem Geist und deutschem Blut.

## Gemeinschaft im deutschen Lied

Erlebnisreiche Tage bei der Besiden-Singwoche.

Ueber die auch von Lodz aus besuchte Besiden-Singwoche berichtet der „Oberschl. Kurier“:

Als man vor etwa einer Woche, atemlos von der Last des vollgepackten Ruders, die Klementenhtte betrat, wo die Besiden-Singwoche des Deutschen Kulturbundes stattfand, strahlte von den Gesichtern der bereits vorher Angekommenen Freude und frohe Erwartung. Schon nach den ersten Min. des Zusammenseins war man so vertraut miteinander, als wenn man schon Wochen zusammengelesen wäre. Aus allen Teilen Polens waren Vertreter der deutschen Jugend herbeigeeilt, aus Oberschlesien, Bielefeld, Ost- und Westfalen, Bromberg, Posen, Lodz, Graudenz und sogar aus Danzig. Im Grundungsabende konnten annähernd 90 Teilnehmer begrit werden. Alle Berufe waren vertreten, und wenn es auch manchen anfangs schwer fiel, ihre Alltagsgewohnheiten abzulegen, so vergaßen sie doch bald ihr Stdtertum und fügten sich mit Freude der großen Gemeinschaft ein, die hier eine Woche zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden sollte. Der konventionelle Ton fiel, und bald war eine ideale Kameradschaft hergestellt. Das war nicht zuletzt das Verdienst von Dr. Seifert, dem musikalischen Leiter, der es trefflich verstand, Ungezogenheit und gute Laune um sich zu verbreiten.

Zunächst wurde eine „Verfassung“ beschlossen, in der die „Tischmtter“, die das Essen verteilten, der „Zeitgeist“ mit der Uhr und das „Hauskommando“, das für Ordnung und Sauberkeit sorgte, den höchsten Rang einnahmen. Sogar die Gründung eines Fundaments erwies sich als notwendig.

Die Tageseinteilung war sehr straff. Um 5.50 Uhr Wecken, darauf Gymnastik, Morgenfeier, Frühstück. Um 8.30 Uhr begann die Arbeit mit Musiklehre und anschließendem Chor-singen. Um 13 Uhr wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen, dem bis 15 Uhr Freizeit und ein „Stehkaffee“ folgten, damit die Teilnehmer mit früherer Kraft bis zum Abend im kleinen Chor, im Streich- oder Blockfltenorchester mitwirken konnten. Das Abendessen wurde um 19.30 Uhr eingenommen, worauf entweder eine musikalische Feierstunde veranstaltet, ein Abendspaziergang durch den ruschenden Wald unternommen oder auch einmal ein Sonnenwendfeuer abgebrannt wurde.

„Im Lied finden wir zu uns selbst zurück.“ Diese Worte, die mir Dr. Adolf Seifert in einer seiner Werke schrieben, kennzeichnen so recht die tiefe seelische Kraft, die im gemeinsamen musikalischen Erleben liegt und jeder Teilnehmer spürte an sich die Wahrheit dieser Worte.

Schnell war die Woche herum und allen fiel der Abschied schwer. Aber wohl jeder nahm den festen Vorsatz nach Haus, selbst einen solchen Kreis zu bilden und in ihm die Liebe zum deutschen Volkslied und zur guten Musik zu pflegen.

Dr. Seifert werden alle Teilnehmer herzlichen Dank wissen, denn was er ihnen gab, wird über Jahre hinaus in ihnen fortwirken und reiche Frucht tragen. Auch die Singgemeinschaft Bielefeld, die sich um das Gelingen der Woche verdient machte, und die vielen Einzelnen, die an ihrem Zustandekommen mitarbeiteten, gebührt gleichfalls herzlichen Dank. Alle Teilnehmer aber mögen den Lieders im Herzen behalten, den die große Gemeinschaft während dieser Woche so oft sang:

Leit uns in allen Dingen,  
Daß Gutes uns vollbringen,  
Du uns treulich beraten,  
Stärkt uns an guten Taten.

## Seltene deutsche Liederfischfale

Von Hanns Marzschall, Berlin.

Kein Volk der Welt ist so reich an herrlichen alten Volksgefangen wie das deutsche. Der grote Teil unserer bekannten, jetzt noch überall oft und gern gesungenen Lieder entstammt Sagen und Legenden, die tiefinnerst im deutschen Bewusstsein vergraben liegen, und die daher auch von keinem anderen Volk der Welt so verstanden werden können, wie von uns.

Unsere Lieder aber haben, wie ihre Komponisten und Dichter, Schicksale, die wenig bekannt sind. Es hat Jahrzehnte gegeben, in denen man die alten Lieder nicht pflegte, in denen sie fast vergessen schienen, und wenn sie dann wieder und immer wieder überall auftauchten, so ist das ein Beweis dafür, wie sehr sie Nationalgut sind und wie sehr sie von Geschlecht zu Geschlecht sich forterben. Viele unserer meistgesungenen Lieder stammen von Dichtern, die wir heute kaum noch dem Namen nach kennen, oder aber ihre Verfasser sind uns gänzlich unbekannt.

„Ich hatt' einen Kameraden“, das alte deutsche Soldatenlied, wurde 1809 von Uhland gedichtet. Die Anregung zu den Versen aber erhielt er von einem alten und sehr verbreiteten Soldatenlied „Reveille“, das aus acht Versen bestand. Wenngleich heute für uns Sänger als der Komponist des Liedes gilt, so gibt Sänger doch in einer ausdrücklichen Erklärung bekannt, daß er die Melodie nicht geschaffen habe, sondern daß er eine alte Volksweise zu den Uhlandschen Versen harmonisiert habe. Die Melodie, die uns allen heute vertraut ist, war aber bereits in ihrer schlichten Einfachheit im 16. Jahrhundert als — geistliche Melodie bekannt zu dem Lied „Ein Blümlein aus der Leinwand“.

Immerhin hat sich das Uhlandsche Volkslied, 1809 fertiggestellt, erst um 1880 durchgeführt, verschwand dann wieder für eine Weile und tauchte um 1909 mit einem Zusatz auf: „Gloria, Victoria...“ Von wem dieses Anhngel an das alte Soldatenlied eigentlich stammt, wissen wir nicht. Erstmals sollen es marschierende Landstrmer in Hessen gesungen haben. Es ist der „Abschied von dem Vögeln im Walde, die so schön singen, und vom Wiedersehen in der Heimat“, das melodisch mit dem Marzschall zusammenklingt. (Nach der Melodie des Liedes: „Wo findet die Seele die Heimat der Ruh?“ „Fr. Pr.“) Und kurze Zeit darauf — um 1914 — hörte man einen neuen Zusatz: „Ach, Mädchen, weine nicht, sei auch nicht traurig, mach' deinem Landstrmmann das Herz nicht schwer. Denn dieser Feldzug, er geht vorüber, wi' dir die Tränen ab und wein' nicht mehr!“ Sehr bald waren vom frühen und unverwndlichen Soldatenhumor die Sentiments ausgemerzt, und man reimte und sang: „... Denn dieser Feldzug ist doch kein Schnellzug, wi' dir die Tränen ab mit Sandpapier!“

Es ist viel nachgeforscht worden, wer der Urheber dieser Reime gewesen ist. Man hat ihn nie ermittelt.

## Sedstes westfälisches Sngerbundesfest

In Dortmund feierten die westfälischen Sänger in Verbindung mit dem 25jhrigen Bestehen des Gau-Sngerbundes ihr 6. Bundesfest. Das war eine gute Gelegenheit zu einer großen Werbekundgebung, die im Zeichen des deutschen Liedes 15 000 Sänger aus allen Teilen der Provinz zu einem gewaltigen Massenschor im Dortmunder Stadion „Rote Erde“ und später zu einem imposanten historischen Festzug vereinigte, der das Thema des deutschen Liedes in einer Flle von Gruppen und Wagen erstha und lustig durch die Jahrhunderte variierte. Organisten der ausgezeichneten disziplinierten Massenschore im Freien, die auch Kinderstimmen einbezogen hatten, waren der Bundeschormeister Rudolf Hoffmann und Startkapellmeister Dr. h. c. Laugs-Kassel.

Am Tage zuvor bildete eine Aufführung des Chorwerkes „Au, deutscher Rot“ des Dortmunder Komponisten Georg Mellius im weiten Raum der Westfalenhalle einen machtvollen Höhepunkt der beiden Tage. 1600 Mitwirkende (850 Männer, 450 Anaben, 300 Frauen) vermittelten die schon auf dem vorjährigen Sngerbundesfest in Frankfurt gebotene wesentliche Komposition (Text von Maria Kahle) unter der Leitung des Chormeisters Albert Lamberts außerordentlich geschlossen und eindrucksvoll. Sie kout in mehreren Shen ein im dichterischen Vorwurf gläubiges, in der musikalischen Darstellung dem Pathos der nachwagnerischen Romantik verhaftetes Werk mit starker Beherrschung technischer und musikalischer Mittel auf, das von der modernen linearen Vokalkunst wegstrebt, ohne indes lediglich epigonal zu wirken. Die Chorleitung

war zwingend, und von den Solisten hatte vor allem die Sopranistin Ria Ginster starken Anteil an dem ehrlich verdienten Erfolg. Nicht wenig ist daran auch das aus den Orchestern Dortmund und Bochum gebildete Instrumental-Ensemble von 120 Musikern beteiligt gewesen.

Was in sieben Sonderkonzerten von 28 Vereinen vorgetragen wurde, belegte einerseits die hohe Qualität der westfälischen Chre, aber auch die nach wie vor starke Verbundenheit der meisten mit dem Traditionsgefang. Neben den schon fast klassischen Brahms und Reger waren Othegraven, v. Bauhner, Trunk, Rintens, Moldenhauer, Bud, Raun u. a. auch hier die gebräuchlichsten Namen. Die mittlere und jüngere Generation vertraten Knab, Gerster, Lechthaler, Scheunemann, Otto Joachim und Mehner (Chorfonie „Das Leben“). An Uraufführungen verzeichneten die reichhaltigen Programmsolgen ein Variationenwerk Otto Siegls „Das klingende Jahr“ für Chor, Streicher und Sopran solo, eine wesentliche Arbeit des unlängst an die Kölner Musikhochschule berufenen Komponisten, ferner mehrere volkstmmlich ansprechende Chre des Mnsterers Franz Ludwig einen erst-heiteren Chorzusatz „Ruhrgold“ des einheimischen Georg Mellius, den man mit einem eigenen Abend besonders ehrend herausstellte. Die von den neuen Kompositionen gewonnenen Eindrücke waren günstig. Eine geistliche Feierstunde in der alten Reinoldskirche mit deutschen Meistern rundete das organisatorisch wohlgelungene Fest harmonisch ab. Es hat beispielhaft gezeigt, in wie weitem Abstand eine so volkstmmliche Veranstaltung zu den früheren Gesangsweftreiten steht und wie sehr eine freie Ideal Konkurrenz auf populärer Basis künstlerisch wertvolle Kräfte zu wecken vermag.

H. G. F.

## Chorprogramme der deutschen Sender

1. August

20.05: Vaterländische Lieder, Westdeutscher Rundfunk.  
21.00: Deftentliches Volkslied-singen in Swinemünde Berliner Sender.

2. August

20.05: Ein Volksliederspiel für Frauenchor und Klavier aus dem Deutschen Haus in Flensburg. Norddeutscher Rundfunk.

3. August

20.30: Volkslied-singen. Berlin.



## Aus Viricianis ward Weissenburg

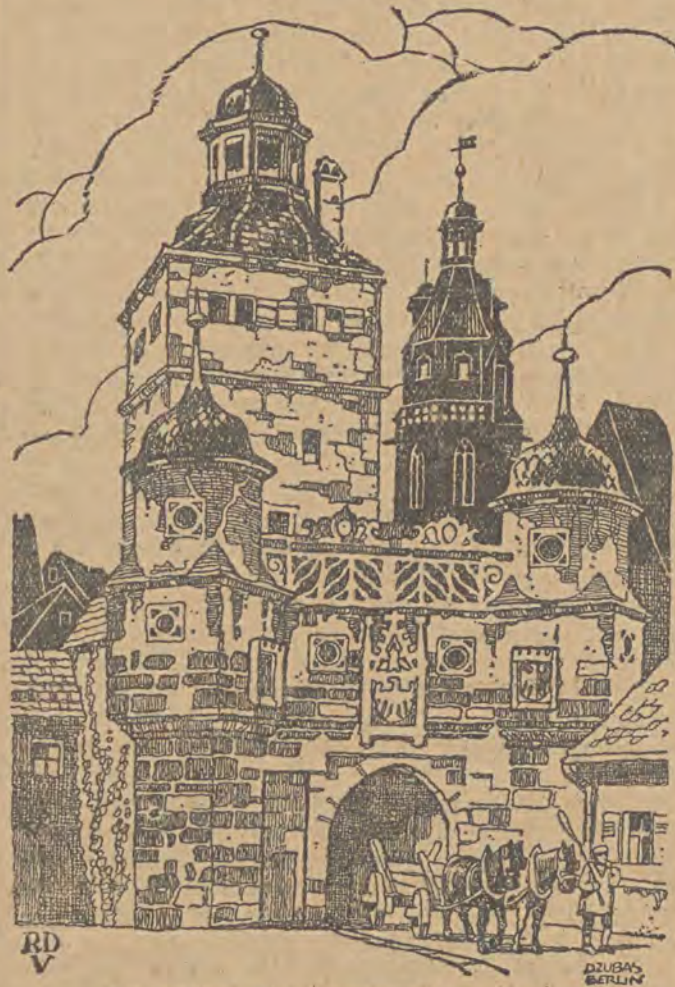
Vor 1700 Jahren durchbrachen germanische Volksstämme zum ersten Mal bei dem heutigen Weissenburg i. B. den Rimes, den berühmten römischen Grenzwall in Süddeutschland.

RDV. Das Ellinger Tor der Stadt Weissenburg i. B., ein Kleinod mittelalterlicher Bauweise, mit seiner prächtigen Harmonie des Torvorbaues, der gotischen Brunnengalerie und dem dahinter aufstrebenden Vierederturm ist zugleich mit dem Rölner Dom als deutsches Wahrzeichen weithin bekannt. Doch von der prächtigen Stadt, die sich dahinter verbirgt, weiß man noch viel zu wenig. Mit zackigem, hohen Giebel stellt sich das Rathaus, reihen sich die Fachwerkstraßen in den weißen Mauerkränzen mit seinen 31 unversehrten Türmen. Die malerischen Fachwerkbauten geben jeder Straße ein anderes Gesicht. Der Gegensatz dieser Reichsbürgerstadt, die Jahrhunderte hindurch frei schalten und walten konnte, zu dem nahen städtischen Ellingen mit seinem gewaltigen Schloß aus dem 18. Jahrhundert und seiner Stillehre der Bauwerke des Barock und Rokoko ist überwältigend. Weissenburg hat die alte Tradition eines ruhmvollen und heilkräftigen Wildbades, von dessen Bedeutung noch das große Botengemälde in seinem Museum mit Schänen aus acht Jahrhunderten zeugt. Die Wülzburg, die sich östlich der Stadt auf einem gewaltigen Turmberg aufbaut, hat die Geschichte einer uralten Sperrfestung sie ist eingespinnen in Sage und Geschichte bis zum Jahre 1866, da sie zum Besten der deutschen Einheit die Bastionen für immer von Geschützen frei machte. Rings um Weissenburg ist die Lieblichkeit der fränkischen Landschaft, und die Stadt selbst ist in neuerer Zeit ein Hort des deutschen Freilichtspiels geworden, eine Theaterstadt, in deren von hohen Büschen überschatteten amphitheatralischen Bergwaldtheater in den Sommermonaten Festspiele gegeben werden.

Alles in dieser Stadt ist regsam, freundlich, ist gegenwärtig und doch den Jahrtausenden verbunden. Ihre Lage am Schienenstrang, der von Bisingen, Köln, Frankfurt, Paris, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Schlesien und Sachsen die Fremden vorüberführt und auch von der Donau herauf und aus den Alpenländern viele Gäste bringt, ist glücklich für ein solches Kulturzentrum. Hineingekapselt in die Stadt Weissenburg, den Schlüssel an der Wasserscheide zwischen Donau und Rhein, an den Quellen nach Süden und nach Norden, ist die ursprüngliche „weiße Burg“, das mächtige Gemäuer des alten Karolingerhofes, in dem allsommerlich die lustigen Schwänke Hans Sachsens, des 18. Jahrhunderts und alle die Volksspiele gegeben werden, die das Theater wieder aus der ursprünglichsten Quelle schöpfen lassen. 200 Meter westlich der Bahnlinie Nürnberg-München liegt auf dem alten Keiselfelde die Urform der Stadt, das vollständig ausgegrabene Römerlager Viricianis, dessen weiße Steine zum Teil Weissenburg gründen lassen.

1700 Jahre sind es her, daß es die Nacht am römischen Grenzwall hielt, der bei Kelheim begann, über die süddeutschen Flüsse nördlich der Donau, über Tal und Höhen der fränkischen Alb, des württembergischen Hügellandes, des Oberrheins und des Spejars nach dem Rhein führte, wo er weit hinter der Mosel endete. Die Welt kennt nur drei gigantische Befestigungen dieser Art: Die chinesische Mauer, den Wall der Inka in Südamerika und diesen Rimes.

mes genannten römischen Grenzwall. Im ersten Jahrhundert n. Chr. wurde er von den weltbeherrschenden römischen Kaisern angelegt und immer wieder verstärkt. Eine riesige Zahl von Kastellen und Türmen die heute zum Teil ausgegraben sind, verband sich mit ihm zur Abwehr der germanischen Völker, die vom Norden und Nordosten nach Süden drängten. Die neuesten Forschungen haben gezeigt, daß von der Donau herauf bis zum Stokpunkt im Wallbogen von Weissenburg durch Alemannen, Hermanduren



Weissenburg i. Bayern: Ellinger Tor.

und Chatten dieses für uneinnehmbar gehaltene Weltwunder in einer einzigen großen Durchbruchschlacht trotz aller Kriegeskünste der Römer im Jahre 233 n. Ch. zerstört wurde. Von da an lag der süddeutsche Siedlungsraum offen. Der 1700jährigen Wiederkehr dieses denkwürdigen Ereignisses gedachte Weissenburg u. a. mit einer Majestätsfeier von Kleits „Hermannsplatz“, der größten deutschen Freiheitsfeier über die Germanenzeit.

D. F. Schardt.

## Wunderfame Geschichten vom anrüchigen Garibal

Von Peter Kieffner \*)

Das war also zu Railing an der Rechen. Die Leute standen überall unter den Haussternen und tuschelten es einander in die Ohren. Der Brotausleger sagte es laut in die Köche hinein: „Wißt ihr's schon?“ Und auf allen Gassen: „Wahr muß es doch sein, die Leute reden überall davon.“

Wovon?

„Von dem, das ist's ja. Wenn man das wüßte. Unregelmäßig ist es jedenfalls. Hatte dieser Mensch sonst immer einen guten Eindruck gemacht. Ein so netter junger Mann. Der Sohn des reichen Großhändlers. Junger Doktor und gar Oberleutnant. Und doch nicht ein bißchen stolz, auf Du und Du mit allen Schulkameraden in ganz Railing. Vor kurzem noch hatte man ihn daheim gesehen auf dem Großhof, bei der Arbeit zulangend wie ein frischer Bauernknecht. Hatte auch gern mit den Dirnlein geschert und Schelmchenliedlein gesungen. Ein klinker, hübscher Bursch.“

Und jetzt diese Gerüchte: Diese unheimlichen Gerüchte: Soll auch schon in der Zeitung stehen, hieß es. Und in der Tat, das Wochenblatt brachte die Notiz, gegen den Reserveleutnant Garibal Handauer sei die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Aber weshalb doch? Weshalb weshalb? — Man munkelt. Jemand wußte von einem Diebstahl, dafür hatte er heinache Prügel gefaßt, wenn er seine Behauptung nicht eifrig damit begründen haben würde, der Oberleutnant habe einem Railing'schen Bürgermädchen das Herz gestohlen. Schließlich vereinigten die Mutmaßungen und Meinungen sich um einen Totschlag aus Eifersucht und Eifersucht. Wieder andere wollten wissen, es sei noch etwas viel Schlimmeres. Dann hatte er gar einem Vorgesetzten etwas ins

Gesicht gesagt. Kenntest? — Ach Kinderleien! Der Mann ist ganz anderer Dinge wegen anrüchig. Man munkelt von — von — es sträubt sich die Feder, mein Alfred! Von einer ganz unaussprechlichen Schandtat hört man. Auch sein Bruder, der junge Großhändler, soll mit beteiligt sein.

Die Aufregung steigerte sich, als eines Tages drei Offiziere, der kleine, dicke Kommandant darunter, in der Gegend kamen, sich zum Großhof begaben und dort eine geheime Untersuchung abhielten. Sie standen vor den Ställen herum, an den Scheiterhaufen, Streuwägen und Dunggäulen, sie betrachteten Haden, Krampen und Gabeln, nahmen das Hausgefinde in Verhör, unter dem strengsten Auftrage nichts weiterzusagen. Trotzdem war es jetzt so viel als klar: ein Mord. Doch nur das? Aber wen hatte der Mensch mit dem Beile erschlagen oder mit der Gabel erstochen? Es fehlte niemand. Alles, was nicht eines natürlichen Todes verblieben, war noch vorhanden. Ein alter Schuster endlich kam auf die Idee, die nach allen Seiten stimmte. Eine Revolte hatte er anzetteln wollen, einen Bauernaufstand gegen die Stadtherren, eine schreckliche Empörung mit Beil, Krampen und Gabeln.

Das war's und nichts anderes. Natürlich. „Den machen sie um einen Kopf kürzer.“ „Dann ist er immer noch so lang wie der Kommandant.“

Wer das gedacht hätte! Ein Nihilist! Die Verschwörung geht heutzutage ja durch die ganze Welt. In allen Klassen und Ständen faßt sie Wurzel, man darf keinem Menschen mehr trauen. Wenn er noch einmal kommen sollte vor der Hinrichtung — ihm von weiten ausweichen. Den jungen Weibsbildern ward es schwer im Gemüt.

„Oft wird er nicht mehr kommen!“ sagte der Schuster. Und recht hatte er doch. Nur einmal kam er noch der Garibal, um nicht mehr fortzugehen. War's ein bürokratisches Gericht oder ein standrechtliches — Nebensache. Die Hauptsache ist das Urteil. Der Reserveleutnant Garibal Handauer aus Railing im Vordergait war schuldig befunden, die ganze kaiserliche Armee enteignet zu haben, und ist deshalb des Offiziersgrades für verlustig erklärt worden. Der Unglückselige hatte nämlich — höre und schaudere —

## Bunte Presse

Woher stammt das „Dritte Reich“?

Das Wort stammt, wie Paul Wiegler in der „Voss. Ztg.“ feststellte, aus Ibsens Historiendrama „Kaiser und Galiläer“, dem Schauspiel über Julianus Apostata. In „Caesars Abfall“ steht die mythische Beschwörungsszene, in der Maximus, der Seher, dem Prinzen Julian verkündet: „Es gibt drei Reiche. Zuerst jenes Reich, das auf den Baum der Erkenntnis gegründet ward; dann jenes, das auf den Baum des Kreuzes gegründet ward. Das dritte ist das Reich, das auf den Baum der Erkenntnis und des Kreuzes zusammen gegründet werden soll, weil es sie beide zugleich haßt und liebt, und weil es seine lebendigen Quellen in Adams Garten und unter Golgatha hat.“ Julian soll dieses Dritte Reich begründen, als dritter der großen Helfer der Verneinung, nach Cain und Judas Ischarioth. Aber er empört sich gegen Maximus, den Vögner und Betrüger. „Das Dritte Reich wird kommen“, jagt Maximus dann an der Leiche Julians. Woher hatte Ibsen diesen Gedanken? Aus Hegel und seinem System der Dreiteilung (These, Antithese, Synthese), die ein Nachklang des spätgriechischen Neuplatonismus ist und seiner Zahlenmystik von den Dreizehn, den Triaden. Eine Idee, jagt Hegel, wird durch die andere „aufgehoben“; dann folgt die höhere Stufe, die beide zusammenfaßt. Das ähnelt den drei Epochen in Lessings „Erziehung des Menschengeistes“, die mit dem „dritten Alter der Welt“ abschließt, der dritten Religion als der „höchsten Stufe der Aufklärung und Reinigung“. Bei Lessing: Judentum, Christentum, Freimaurertum. Bei Ibsen: Heidentum, Christentum und nach ihm das Gleichgewicht von Schönheit und Wahrheit. Den Gegensatz von Heidentum und Christentum, von Hellenismus und Nazarenengeist hat dann Heine übernommen.

Zukunftsland Sibirien, das ist einer der hervorsteckendsten Eindrücke der neuen Lieferungen 57 — 60 des Handbuchs der geographischen Wissenschaft (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H.). Was wissen wir z. B. von Jakutien, dem Land des schaffenden Viehzüchters, der Jakuten! Jagd und Fischfang geben reichliche Beute, aber fast noch ganz unerforschtes ist der kaum abzuschätzende Mineralreichtum an Gold, Blei, Eisen. — Das Land der Kasak-Kirgisen ist die selbständige Republik Kasakstan im Verband der Sowjetunion. Auch hier ein reiches Land, doch fehlt in den erdölhaltigen Steppen ganz das Holz. 44 000 Deutsche leben hier in ihren Siedlungen. — Vielleicht das interessanteste Land des asiatischen Rußland ist Russisch-Turkistan, dessen Schilderung aus der Feder von Prof. Arved Schulz ein Muster an sinnvoller Konzentration und belebter Darstellung ist. In diesem eigenartigen Landschaftstyp sehen wir das urälteste Zentralasien, einen Hort alter islamitischer Kultur, dessen Reizen auch der nüchternste bolschewistische Beamte unterliegt. — Im plötzlichen Wechsel führt uns dann eine neue Lieferung des prächtigen Handbuchs nach Italien, dessen fesselnde Schilderung Helmuth Kanter fortsetzt, und von da geht es nach Afrika, in den Sudan, das Land der Steppen und Savannen mit seinem stark durcheinandergewürfelten Menschenmaterial und wieder zurück nach Asien, nach Sibirien, Palästina und ins alte Weltstromland. — Es ist schon etwas ganz besonderes mit diesem „Handbuch der geographischen Wissenschaft“. Wie ist hier doch überall die ganze Mannigfaltigkeit der Erde in Wort und Bild eingegangen! Lebendig und bunt in der Darstellung, dabei von wissenschaftlicher Klarheit und Sachlichkeit, bildend und doch auch unterhaltend im besten Sinne: die Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft; das schönste und größte geographische Werk der Gegenwart.

mit eigener Hand Dünger gestochen!! — Das Regiment verbielt nämlich dem Offizier in seiner Uniform jede gemeine, niedrige, knechtliche Arbeit, jede entehrende Beschäftigung. Und der junge Mann hatte in der Soldatenuniform daheim auf seines Vaters Hof gemeinsam mit dem Bruder ein paar Stunden lang Kuhmist auf den Karren gefaßt. Deshalb ist das Scherfchen degradiert worden. Ich fürchte, du hältst mich für einen Aufschneider. Mein Herr!

In der Tat, Freund, wir wußten all' miteinander nicht, wie uns geschah. Ich kenne jenes Verbot ja auch, aber das hätte ich nicht für möglich gehalten. Wie stehen wir jetzt da, wir Bauern! Lauter niedrige, gemeine, ehrlose Kreaturen. Er hat die Hand nach körperlicher Arbeit ausgestreckt, nach der uralten Beschäftigung des uralten Bauernstandes, und darum wurde er verlustig der Kameradschaft von Leuten, die in des Kaisers Rock an Spielereien würfeln, leichtsinnige Scherben machen und Weiber verführen! — Alfred! Bleibt dir nicht der Verstand stehen?

Allerdings soll es noch irgendwo barbarische Länder geben, wo Generale und Minister im Ruhestande auf ihren Landgütern persönlich mit Schlämm und Dünger umtun. Da, es gibt sogar Könige, deren Ehrbegriff so verkommen ist, daß sie ganz gleichmütig und stumpfsinnig das Brot essen, welches auf Kuhmist gewachsen ist. — Die Bauern erzählen sich noch heute das Märchen von einem Kaiser, der im Lande Mähren einmal eingeknallt den Pflug geführt und Dünger in die Furchen gedert haben soll. Und es ist endlich der Aberglaube verbreitet, daß die ganze Welt, hoch wie Nieder, vom Nährstand abhängt. Pui, das sind alte Sachen! In den modernen Staaten gibt's statt Halme — Helme, und wenn man den Boden mit Menschenkadavern düngen kann, wozu der Kuhmist! — Das ist die Geschichte vom anrüchigen Garibal.

Und wie stehe ich jetzt da? Gestern, als die alte Marzengeld wieder da war, hielt ich ihrem Hündlein ein Stück Krums hin. Das Vieh nahm nicht einmal den Bissen Brot von mir. — So weit gehen die Herren Offiziere wieder nicht.

\*) Kieffner wäre heute 90 Jahre alt geworden.





## Rennen zu Ruda-Mabianicka

Die Ergebnisse des gestrigen Renntages:

1. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 1600 Meter. Preis 3000 Zł. 1. Genty, 2. Bernina, 3. Berggeist. Sieg mit 1 Länge. Tot. 6 Zł. Zeit 1,42.
2. Hürdenrennen für Dreijährige und ältere über 2400 Meter. Preis 1000 Zł. 1. Gazelle, 2. Spahan, 3. Indian. Mit 1 Länge. Tot. 19,50, 10,00, 8,00. Zeit 3,00 Min.
3. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 1300 Meter. Preis 1000 Zł. 1. Grigollatis, 2. Farjan, 3. Manru. 3 Längen. Zeit 1,22 Min. Tot. 6,50, 5,50, 7,00 und 7,50.
4. Lodzer Steeple Chase, für Vierjährige und ältere

- Preis 8000 Zł. 1. Freja, 2. Grzybet Pierwsz, 3. Chlosta. 3 Längen. Zeit 6,09 Min. Tot. 11,00, 7,00, 7,50.
5. Flachrennen über 900 Meter für Zweijährige. Preis 1800 Zł. 1. Farinelli, 2. Gandhi II, 3. Jfit. 3 Längen. Zeit 0,58 Sek. Tot. 10,00, 5,00, 5,00 und 6,50.
6. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 1600 Meter. Preis 1200 Zł. 1. Gurnsta, 2. Nutt, 3. Gracia. 1 Länge. Zeit 1,47 Min. Tot. 12,00, 6,50, 6,00, 7,50.
7. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 2100 Meter. Preis 1000 Zł. 1. Tuherosa, 2. Radobna, 3. Cora. Sieg 1/2 Länge. Zeit 2,28 Min. Tot. 13,00, 7,00, 19,00, 19,00.

### Kielbasa (Warschau) gewinnt das Straßenrennen Krafau-Lemberg

b. m. Das zum fünften Mal ausgeführte Straßenrennen Krafau-Lemberg gewann gestern der Warschauer Kielbasa (KAS) in der Zeit von 15 Stunden, 48 Min. 10 Sek. vor dem Krafauer Duda (Garbarnia), der eine um 0,2 Sek. schlechtere Zeit herausfuhr. 3. Opial (Lemberg). 4. Penczal (Tarnow). Der bekannte Fahrer Stefanik gab auf. Ein zweites Straßenrennen wurde in Kattowik über 100 Km. ausgefahren, welches 48 Fahrer am

Start versammelte. Das Rennen gewann Vigon (Polizeikattowik) in 2:43,15 vor seinem Klubkollegen Rosik und Banzysl (Stadion).

### Zwei neue polnische Schwimmrekorde

es Auf den großen Schwimmwettbewerben des Klubs Giszowier aus Kattowik wurden zwei neue polnische Rekorde aufgestellt. Der eine von Karliczel, der im 100-Meter-Schwimmen den Rekord mit 1:35,8 Min. aufstellte. Der andere von Karliczel, der im 100-Meter-Schwimmen den Rekord mit 1:35,8 Min. aufstellte.

p. Kind totgefahren. In der Franciszkanerstraße 9, getötet früh der Fährige Abram Baberman, Franciszkanerstraße 8, unter einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 14. Dem Kinde wurde die Gehirnhäute eingedrückt, so daß es den Tod auf der Stelle davontrug.

p. Dede eingestürzt. In der Wohnung der Familie Dementko in der Sokołowska 22, stürzte die Dede ein. Ein Balken fiel der 39 Jahre alten Josefa Dementko auf den Kopf, so daß sie die Bewußtlosigkeit verlor. Die Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die der Verletzten Hilfe erwies.

B. In den Brunnen gestürzt. Heute morgens um 8,35 Uhr stieg der Schlosser Mordka Rac, wohnhaft Bilska 37, in den Brunnen auf dem Grundstück Petrikauer Straße 30, um eine Reparatur vorzunehmen. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Zief. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den schwer Verletzten in das Moseick-Krankenhaus.

B. Selbstmord. Gestern um 7,21 Uhr abends erhängte sich der 34jährige Josef Walniak, aus Radom. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen.

p. Lebensmüde. Auf dem Felde in Chojna wurde ein beinahe toter Mann gefunden. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte fest, daß es sich um den 42 Jahre alten Ignacy Jenschke, Napierkowskistr. 54, handelt, der eine giftige Flüssigkeit getrunken hatte. Er wurde ins Radogoszcz-Krankenhaus übergeführt. — Im Wartezimmer des zahnärztlichen Ambulatoriums der Krankenkasse in der Kopernikusstraße 26 trank gestern die 30 Jahre alte Stanisława Komaska aus Warschau eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogoszcz-Krankenhaus.

B. Gestern um 12,20 nachts beging die 20jährige Marianna Wiktoria, wohnhaft Ulica 1. Maja 73, einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

## Ankündigungen

Kreis ehem. Schüler am LSG. Am morgigen Dienstag findet im Saale des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111, eine außerordentliche Versammlung statt, auf der wichtige Fragen besprochen werden sollen. Zeit: 20 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

## Aus dem Reich

### Vier Opfer eines Bootsunfalls

In Dymaczewo-Stare, Kr. Posen, ereignete sich ein tragischer Unfall, der vier blühende Menschenleben zum Opfer forderte. Drei junge Mädchen, Erna Redlich, Hilke Pfeifer und Marianne Strzygaj, begaben sich in Begleitung von Edmund Brudka, Anton Ignaczak und Max Kuslawa an den Dymaczewo-See, um zu baden. Gegen Mitternacht bestieg die Gesellschaft einen Fischer Kahn und ruderte in den See hinaus. Unheimlich war aber das Boot überlastet, es kenterte, und die Insassen fielen alle ins Wasser. Zwar standen am Ufer viele Menschen, die hätten helfen können, aber in der allgemeinen Ratlosigkeit und wegen der Dunkelheit schlugen alle Verjuche, zu retten, fehl. Nur Brudka und Ignaczak gelang es, ans Ufer zu schwimmen. Nach den Leichen der übrigen wird gesucht.

### Drei gedungene Mörder

erschossen den Bürgermeister von Pruszkow.

Im Zusammenhang mit der Ermordung des Vizebürgermeisters von Pruszkow, Berent, über die wir dieser Tage berichteten, wurden die Mörder, drei von dem Krankenhaustechniker Slawomir Turbinski gedungene Männer namens Kazimierz Kurzela, Stanislaw Derziewicz und Josef Bobeck verhaftet. Es heißt, daß sie Berent gar nicht töten wollten, daß sie nur beauftragt waren, ihn zu verprügeln, er aber geschossen hätte und sie die Schüsse erwidern mußten.

### Den Gerichtsvollzieher eingeschlossen

Ein ungemütlicher Empfang wurde dem Gerichtsvollzieher Grochowski aus Berent zuteil, als er bei der Frau S. in Starym eine Pfändung vornehmen wollte. Die Frau schloß ihn im Zimmer ein und einer ihrer Söhne verlegte den Beamten mit einem Eisenstab durch einen Schlag auf den Kopf so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

## Kunst und Wissen

Die erste Evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht. Am Sonntag wurde in der Aula der Kölner Universität die erste Evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht. Die Gründung geht zurück auf eine Anregung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die es als Mißstand empfanden, daß der Akademiker an den Hochschulen sich wohl Fachwissen erarbeitet, aber seine Charakterbildung in die zweite Linie gerückt wird. Da dem Akademiker ein erheblicher Anteil an der Führungsaufgabe zufällt, ist es notwendig, daß auch von den Hochschulen der Sinn für die lebendigen Kräfte gepflegt wird, auf die sich die Volksgemeinschaft gründet. In den Vorlesungen der evangelischen Akademiker sollen die politischen, sittlichen und religiösen Fundamente klar herausgearbeitet werden, besonders das Glaubensgut der Reformation. In wesentlicher Verbindung mit dem wirklichen Leben soll gezeigt werden, wie die vom evangelischen Glauben bestimmte Lebenshaltung auf allen Gebieten des Lebens sich auswirkt. Die wissenschaftliche Arbeit findet in der Gesinnungspflege ihre Ergänzung.

Die Landesgruppe West der Glaubensbewegung Deutsche Christen, die mit dieser ersten evangelischen Akademie in Köln den Anfang gemacht hat, beabsichtigt vom kommenden Wintersemester an ähnliche Vorlesungen an den Hochschulen Bonn und Nachen einzurichten. Wahrscheinlich werden auch andere Universitäten diese Anregung aufnehmen.

## Rundfunk-Presse

Dienstag, den 1. August

Königsbrunn-Hausen. 1834,9 M. 06,15: Weiter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesgespräch, Morgenchoral. Anschl. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gumnastik für die Frau. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anschl.: Volksstimme. 12,30: Konzert (Schallplatten). 13,45: Nachrichten. 14,00: Unterhaltungsmusik. 15,00: Frauenstunde. 15,45: S. Friedrichs: „Hermann und das Schicksal des Heidehofs“. 16,00: Konzert. 17,00: Jugendstunde. 17,20: Mit zur Einfachheit. 17,35: Mittagsmusik. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Wieder aus Irland und Schweden. 18,30: Politische Zeitungsschau. 19,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Kernspruch. Anschl.: Sinfoniekonzert. 21,10: Cinqtier. 21,35: Tanzmusik. 23,00—24,00: Operettenmusik und Tänze.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Unterhaltungsmusik. 21,35: Konzert. 22,05: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Bunte Stunde. Breslau. 325 M. 06,20: Morgenkonzert. 11,00: Werberundfunk mit Schallplatten. 12,00: Konzert. 13,00: Deutscher Kampf im Lied (Schallpl.). 14,20: Paul Linde (Schallplatten). 15,15: Das Buch des Tages. 15,30: Kinderfunk. 16,00: Konzert. 18,10: Unterhaltungskonzert. 21,10: „Der Wäbde, eine Reise und eine Mädel“. Weiteres Hörspiel in Bergen von dem der zu Haus bleiben mußte. 22,45: Russisches Kollektiv — Deutsche Gemeinschaft. 23,00—24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00: Aus deutschen Volksoperen. 20,30: Dr. Janak Seipel (zum Todestag). 21,00: Musik von Edmund Enslor. 22,30: Abendkonzert (Schallplatten). Prag. 488,8 M. 10,10: Konzert des Arbeitslosen-Salons. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Konzert d. 15. Inf.-Reg. aus Troppau. 13,40: Schallplatten. 14,50: Orchesterbegleitung. 17,45: Schallplatten. 18,25: Deutsche Presse. 18,30: Deutsche Sendung. Liederkonzert. 19,10: Cellokonzert. 20,15: Abendkonzert. 21,00: Zeit — Orchesterkonzert. Schmelzer Musik. 22,15—23,00: Schallplatten.

## Aus aller Welt

### Solgenschwere Explosion in einem Brünner Hotel

Brünn, 31. Juli.

Im Hotel „Europa“ ereignete sich heute früh um 7,45 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. Hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des Hauses stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße.

Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fenster Scheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde. Die Inhaberin ist noch rechtzeitig aus dem Trümmern herausgezogen worden. Wieviel Opfer an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind

die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen

worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehrere Personen verschüttet sind. Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchweise verlautet, daß die Frau, die geborgen wurde, in selbstmörderischer Absicht eine Explosivpatrone zur Explosion gebracht hat.

### Sabotageakte an den Tauen für Piccards Ballon

Bei den letzten Ueberholungen aller Einzelheiten des Piccard'schen Ballons hat man in Lüttich eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Es stellte sich heraus, daß die Seile auf raffinierte Weise, nach außen unsichtbar, tief eingeschnitten waren, so daß bei Nichtentdeckung unvermeidlich eine Katastrophe bei den Aufstiegsmanövern eingetreten wäre. Es ist völlig unerklärlich, welche Beweggründe zu diesem Sabotageakt führen konnten.

Der neue Statosphärenaufstieg unter Leitung von Piccards Assistenten Coffins wird, wie jetzt feststeht, in der Zeit zwischen dem 5. August und 5. September an einem Tage stattfinden, der die erforderlichen atmosphärischen Verhältnisse aufweist, und zwar morgens zwischen 1/2 und 5 Uhr. Der Aufstiegsort liegt diesmal in dem bevorzugtesten Teil der Ardennen, auf einer Wiese des Glaciens Hour-Havenne, einige Kilometer von Chateau d'Ardenne. Die Lage der Wiese schützt den Ballon gegen die niedrigen Winde. Um das Abstreifen nach dem Meere zu verhindern, waren für die Aufstiege bisher zentraleuropäisch gelegene Orte gewählt worden. Dank der angebrachten Stabilisationsvorrichtung ist es jetzt möglich geworden, in Belgien selbst aufzusteigen. Die Vorbereitungen sind bis in die letzten Einzelheiten getroffen.

Sigewelle in New York. New York ist von einer Sigewelle heimgesucht worden. Zwei Millionen Menschen suchten am Sonntag in den nahegelegenen Badeorten Zuflucht vor den sengenden Sonnenstrahlen. 4 Personen erlitten einen tödlichen Schlag, 4 weitere Personen sind ertrunken. Das Thermometer erreichte am Sonntag mit 34° Celsius fast den Rekord von 1917. Eine Abkühlung steht noch nicht in Aussicht.

Der reiche Mann im Armenhaus. In einem Londoner Armenhaus starb der 83jährige Sir Wallis Griffith, der in der Vorkriegszeit einer der reichsten Männer Englands und Besitzer eines großen Rennstalles war. Er hat durch verunglückte Spekulationen sein ganzes Vermögen eingebüßt und die Kohlen- und Erzgruben, die er in der Tschecho-Slowakei besaß, hat ihm die tschechische Regierung weggenommen.

RDV. Historische Bürgermilitzen auf Billingsen Befestigungen. Zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgreich abgewehrte Belagerung des Schwarzwaldstädtchens Billingen durch die Schweden und Württemberger veranstaltet die wieder ins Leben gerufene Billinger Bürgerwehr vom 5.—7. August ein großes Militärtreffen. Eine große Anzahl Bürgermilitzen aus der weiteren Umgebung werden zu diesem Tage in ihren historischen Trachten nach Billingen kommen. Die heute noch vorhandenen Ringmauern, Tortürme und Schanzen bilden den Schauplatz für die Veranstaltung.

RDV. Schifferfesten auf dem Rhein. In dem alten, zwischen Bingen und Boppard gelegenen Rheinstädtchen Oberwesel wird jetzt ein historischer Brauch wiederaufleben. Am 6. August wird ein großes Schifferfesten in historischen Trachten durchgeführt werden, das in Zukunft alljährlich wiederholt werden soll.

### heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — Erstaufführung: „On i tego sobowót“.

Teatr Popularny. — „Melodje Łodzi“.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Polasz. Pl. Koscielny 10; A. Charemska, Pomorska 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 84. Verantw. Verlagsleiter: Adolf Bergmann. Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Kierczel.





Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Oh, Herr Doktor Kirchner! Wie fein, daß ich Sie treffe!“

„Wo kommen Sie denn so spät her, Fräulein Bähr?“  
 „Ich war in einem Konzert und bin gerade auf dem Wege nach Hause. Zuerst wollte ich mit meiner Freundin noch eine Tasse Kaffee trinken; aber sie hatte ein wenig Kopfschmerzen, deshalb trennten wir uns.“

„Und wie wäre es, Fräulein Bähr, wenn Sie mit mir diese Tasse Kaffee trinken würden? Wir sind doch schließlich Arbeitskollegen, und wir müssen den angenehmen Zufall ausnützen. Ich hatte gerade die Absicht, in ein Kaffeehaus zu gehen und würde das viel lieber in Ihrer Gesellschaft tun.“

Rita überlegte einen Augenblick. Dann sagte sie:  
 „Ich war ja noch nie mit einem Herrn im Kaffeehaus. Aber — bei Ihnen hätte meine Mutter sicher nichts dagegen. Da kann ich es schon wagen, Herr Doktor.“

„Fein, Fräulein Bähr. Und wohin wollen wir denn gehen?“

„Ins Café Corso vielleicht? Da ist so hübsche Musik, und da sitzen immer die nettesten Leute!“

Sie machten sich auf den Weg. Kirchner freute sich fast, daß er sie getroffen hatte. Nach den angeregten Stunden in der Villa war es ihm wirklich ganz angenehm, nicht allein zu sein. Und mit der Kleinen konnte man sich sehen lassen.

Er hatte bisher kaum bemerkt, wie reizend sie war. Ein sanftes Rot lag auf ihren Wangen, ihr roter Mund lächelte verführerisch, das ganze Wesen war so weich und

anmutig. Daß er das alles früher gar nicht gesehen hatte! Jedenfalls war es ein hübscher Abschluß des angenehmen Abends.

Sie fanden, obwohl das Kaffeehaus sehr voll war, noch eine gemütliche Ecke.

Hübsch sah Rita Bähr jetzt aus, in ihrem roten Seidenkleidchen, mit dem dunklen Hutentopf und den strahlenden Augen. Kirchner sah, daß viele Männeraugen von den benachbarten Tischen auf dem reizenden Mädchen gerichtet waren.

Rita hatte indessen nur Augen für ihren Begleiter. Sie war beglückt, neben diesem Manne zu sitzen, den sie bewunderte, seit er im Betrieb war. Wie interessant er aussah und wie raffig! Wie wundervoll der Anzug saß! Gott, wenn die Kolleginnen sie so sehen könnten! Wie glühend würde man sie beneiden! Gab es doch kein weibliches Wesen im Betrieb, das von diesem Ingenieur Kirchner nicht vom ersten Augenblick an entzückt gewesen wäre! Man war sich einig darüber, daß nicht einmal der reiche und elegante Reinhard Grohmann es mit Ingenieur Kirchner aufnehmen konnte.

Diese Begeisterung steigerte sich bis zur Weißglut, als man erfuhr, daß Doktor Kirchner in Indien gewesen und der Freund eines Maharadschas war. Solch einen Mann hatte man hier noch nie gesehen.

Und nun hatte dieser Mann sie eingeladen. Nun saß sie neben ihm, und er unterhielt sich mit ihr! Das war gar nicht auszubedenken. Was würden die anderen für Augen machen, wenn sie das morgen erzählten!

Nach dem Kaffee hatte Norbert Kirchner eine Flasche süßen Wein kommen lassen. Es herrschte eine äußerst vergnügliche Stimmung.

Norbert Kirchner reizte das hübsche lustige Mädel an seiner Seite. Er erfreute sich an Ritas frischer Jugend, an ihrem sprühenden Temperament, und schon einige Male hatte er ihre kleine Hand an seine Lippen gezogen.

Ganz heiß lockten ihre Augen. Wer weiß, was gesehen wäre, wenn nicht alle die vielen Menschen herum-  
 gegessen hätten.

Dann gingen sie auf der einsamen Straße. Wie selbstverständlich hatte Norbert seine Begleiterin untergefaßt. Rita Bähr war glücklich. Sie erzählte munter darauflos. Dann, als sie fühlte, wie der Mann neben ihr ihren Arm enger an sich preßte, verstummte sie. Schweigend langten sie an Ritas Wohnung an.

„Gute Nacht!“  
 „Gute Nacht — kleine Rita! Schlafen Sie wohl!“

Zitternd lag ihre Hand in der seinen. Ihre Augen sahen ihn groß an, sehnüchlich, verlangend. Dann — plötzlich, wie von einem inneren Zwang getrieben, hing sie an seinem Hals, bot ihm die heißen, durstigen Lippen, die er hingerissen küßte.

„Ich — ich habe dich lieb!“ flammelte der Mädchenmund.

„Kleines, süßes Mädel!“  
 „Ich weiß, ich hätte es nicht tun sollen. Aber ... mein Herz ging mit mir durch ...“

„Ich hab' gar nicht gewußt, was für ein temperamentvolles Ding du bist, kleine Rita. Aber — was soll nun werden?“

„Nichts. Gar nichts, als daß du mir gehören sollst. Ich bin noch sehr jung, gerade zwanzig geworden. Mutter möchte mich noch lange nicht verlieren. Sie hat ja nur mich. Deshalb wollen wir das alles noch ganz geheim halten. Kein anderer Mensch soll etwas davon erfahren.“

„Immer schon hab' ich mir so eine heimliche Liebe gewünscht. Jetzt ist sie da, mit einem Male. Das ist herrlich!“

Stürmisch küßte sie den Mann, der vor so viel Leidenschaft innerlich fast zurückwich. Es wäre ihm leicht gewesen, das zu nehmen, was sich ihm willig bot. Aber gerade dieses naive Entgegenkommen hielt ihn zurück. Im Grunde genommen hatte er dieses leichte Abenteuer nicht gesucht. Aber — nachdem es sich ihm aufgedrängt hatte — warum nicht? Man würde sehen, wie sich das weiter entwickelte.

(Fortsetzung folgt.)

**Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter**  
 Am Sonntag, den 6. August d. J., findet im eigenen Vereinsgarten, Kuda-Babianicka, Nowa Projektowna 5, unser diesjähriges **Großes Gartenfest** verbunden mit versch. Ueberraschungen, wie Robert- und Sternschießen für Herren, Hahnschlägen für Damen, Kinderumzug etc. statt. Büfett am Blase. Der Garten ist morgens ab 8 Uhr geöffnet.  
 Die wertigen Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflich eingeladen.  
 N. B. Der Eintritt in den Garten ist frei! Die Verwaltung.

**Deutsches Gymnasium zu Gompolino**  
**Die Aufnahmeprüfungen**  
 Finden am 21. August statt. In der Anstalt wird im kommenden Schuljahr die neue erste Gymnasialklasse eingeführt. Kleine Klassen. Im Schülerheim stehen die Arbeiten der Zöglinge unter Aufsicht der Lehrer. Gesunde Lage des Orts. Gute Bahn- und Autobusverbindungen. Unbemittelten, fleißigen Schülern wird in geldlicher Hinsicht Entgegenkommen gezeigt. Schwache Schüler erhalten Nachhilfestunden.  
 Die Direktion.

**Das Buch eines Todgers!**  
 D. Willibald  
**Zwei Brüder**  
 Skizze der Gegenwart. In biegsamem Umschlag  
 Preis 3 Loty 2.—  
 Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gijalko, Piotrkowska 7.

**!!! Brillanten !!!**  
 Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mies, Piotrkowska 30.

Wo Krafts „Billard“ im Hause ist, dort man die lange Weile vergißt.



Neuheit!

Patent!

Kombiniertes Hausbillard für „Pyramide“ und „Kegel“ das schönste Gesellschaftsspiel für Groß und Klein. Aufstellbar auf jedem Tisch. Größe: 125x85 cm zu haben in der Tischlerei von

**Rudolf Kraft, Lodz**

B. Limanowskiego 45 u. 56 (früher Al. J. Andrzejewski) Dortselbst befinden sich komplette Simmereinrichtungen und Einzeilmöbel, der solidesten und gewissenhaftesten Ausführung stets auf Lager. — **Sehr niedrige Preise.**

**Mir und Schwarz**  
 Lodz, Przejazdstrasse 90, Telefon 116-12 empfehlen vom Platz in jeder Menge zu Konkurrenzpreisen mit **Kohle** aus erstklassiger Grube u. ohne Abstellung **Koks** sowie weiches u. harten **Koks** und hartes **Holz**.

Bei Bedarf an **Papier- und Schreibmaterialien** empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Zwei Jungen können sich sofort als Lehrlinge melden. Mechanische Tischlerei, J. Spidemann, Urzędnicza Nr. 11 (früher Rasterstraße). 808

Zu kaufen gesucht wenig benutzter **Kindewagen**, neue Gasson. Adressen abzugeben in der Geschäfts d. „Fr. Presse“ unter „S. H.“

**Spólnika**  
 z kapitałem około 3000 zł, z znajomością branży papierniczo-księgarskiej i języka niemieckiego. Posiadam odpowiedni lokal sklepowy w bardzo dogodnym punkcie m. Łodzi. Wiadomość: w admin. „Freie Presse“.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulcaniska 228. Wohnung 11. 136

**Sabiettsaal**  
 in der Stadtmitte, etwa 330 qm, mit Nebenträumen (für evtl. Büro) bis zu 440 qm und auf Wunsch auch noch mehr Räume, mit viel Licht zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Antrieb vorhanden. Zu besichtigen: Gdanskistrasse 63, beim Hauswirt. 5387

**JESIENNE TARGI LIPSKIE 1933 R.**

Początek 27 sierpnia  
 Wszelkich informacji  
 udziela

**LIPSKI URZĄD TARGOWY w LIPSKU**

lub honorowy przedstawiciel na Polskę William Koesche, Warszawa, ul. Koszykowa Nr. 53, tel. 8-49-25.

**Dr. med. LUDWIG RAPEPORT**  
 Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden  
 Cegielniana 8, (früher Nr. 40) Telefon 236-90  
 Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.

**J. GITTIS Zahnarzt**  
 empfängt tagsüber nur Główna 41.

**Doktor 4512 Ludwig Falk**  
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
 Namrot 7, Tel. 128-07.  
 Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

**Doktor W. Jagunowski**  
 Piotrkowska 70 Tel. 181-83.  
**gynäkologischer.**  
 Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertagen von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4546

**Dr. J. NADEL**  
 Frauenkrankheiten und Geburtshilfe **wohnt jetzt Andrzeja 4**  
 Telefon 228-92  
 Empf. v. 3—5 u. v. 7—8 abends.

**Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA**  
 Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

**Dr. Bruno Sommer**  
 6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26  
 Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.  
 Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 5433

**Doktor KLINGER**  
 Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Krankheiten)  
 Andrzejka 2, Telefon 132-28.  
 Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr. 5096

**Das Neueste für Hausfrauen!**  
 Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Mouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

**Fliegenfänger „GUF“**

**R E S T E R**  
 für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

**Motorrad**  
 fast neu, billig zu verkaufen. Senatoriska 6. 704